

Hunger, Seuche, Kollaps?

Was geschah im mykenischen Kulturraum im sogenannten «Kollaps am Ende der Bronzezeit», und wie könnte der Niedergang des mykenischen Kulturraumes mit dem anderer Zivilisationen im östlichen Mittelmeerraum der Späten Bronzezeit zusammenhängen?

Ein Rekonstruktionsversuch anhand von zeitgenössischen Quellen und archäologischen Zeugnissen.



Inhalt

1. Das Erzene Geschlecht.....	3
1.1 Vorwort	3
1.2 Abstract, Informationen zur Arbeit.....	4
2. Die Welt der Späten Bronzezeit.....	4
2.1 Globale Welt.....	4
2.2 Hatti (Hethiter)	7
2.3 Westanatolien.....	8
2.4 Ägypten	11
3. Mykene, Theben, Pylos und viele mehr: die Mykenische Koine.....	13
3.1 Perspektive von aussen	13
3.2 Geschichte.....	15
3.2.1 Chronologie.....	15
3.2.2 Vorpalastzeit.....	15
3.2.3 Palastzeit.....	16
3.3 Politische und gesellschaftliche Organisation.....	17
3.3.1 Politische Organisation.....	17
3.3.2 Rolle und Kontext des Palastes, mykenische Wirtschaftsformen.....	20
3.3.3 Gesellschaft.....	23
3.4 Linear B	24
3.5 Handel, Konflikte	26
4. Kollaps	28
4.1 Klimaveränderung und Hunger.....	30
4.2 Seuche.....	33
4.3 Einbruch des Handels und der Administration.....	36
4.4 Systemkollaps und Gewalt.....	38
5 Der Niedergang: eine Synthese	42
6. Reflexion.....	44
7. Anhang.....	45
7.1 Glossar.....	45
7.2 Hethitische Grosskönige und ägyptische Pharaonen (neues Reich) in zeitlicher Abfolge	47
7.2.1 Hethitische Grosskönige.....	47
7.2.2 Ägyptische Pharaonen des Neuen Reiches	48
7.3 Abbildungen	49
7.4 Literaturverzeichnis	52
7.4.1 Bücher, wissenschaftliche Aufsätze, Studien und antike Werke in Originalsprache/Übersetzung	52
7.4.2 Websites, Artikel in Zeitschriften sowie Blogs o. Ä.	64
7.4.3 Abbildungen	65

1. Das Erzene Geschlecht

1.1 Vorwort

*Diese besassen nur Waffen von Erz, nur eherne Häuser,
Schafften auch alles mit Erz; noch gab's kein schwärzliches Eisen.
So denn stiegen sie auch, von den eigenen Händen erschlagen,
nieder zuletzt in das modrige Haus des entsetzlichen Hades
Ruhmlos; ob sie auch noch so gewaltig, der düstere Tod rafft
Doch sie hinweg, und sie scheiden vom glänzenden Lichte der Sonne.*

Hesiod, Werke und Tage, Übersetzung nach H. Gebhardt, bearbeitet von E. Gottwein¹

Dies schreibt Hesiod über das «Erzene (Bronzene) Menschengeschlecht». ² Er bleibt damit nicht allzu weit entfernt von der Realität:

Um 1200 v. Chr. ereignete sich im gesamten östlichen Mittelmeerraum etwas Aussergewöhnliches: Mehrere grosse Königreiche und Kulturen, die zuvor Jahrhunderte überdauert hatten, brachen scheinbar plötzlich zusammen und verschwanden grösstenteils, bis auf wenige dunkle Erinnerungen, aus der Welt und dem Gedächtnis der Menschheit. Von der Vergangenheit blieben (zumindest in Griechenland) nur Ruinen und ferne Geschichten.

Als man in der Neuzeit begann, diese Zeit zu erforschen, war bald klar: Die mysteriösen «Seevölker», über die der ägyptische Pharao Ramses III kurz nach 1200 v. Chr. berichtet, waren an diesem Untergang schuld. Diese Ansicht herrschte besonders in der früheren Forschung vor. ³

Seitdem hat sich unser Verständnis dieser bronzezeitlichen Kulturen vertieft, sodass mittlerweile eine Vielzahl von Ursachen für diesen Massenkollaps herausgearbeitet worden sind, von klimatischen Ursachen bis hin zu internen Rebellionen. Doch obwohl wir wissen, dass vermutlich die Kombination mehrerer Ursachen für den Kollaps solch fortgeschrittener Zivilisationen verantwortlich war, ⁴ ist bis heute unklar, was genau geschah. ⁵

Deshalb widmen sich viele Forschende dem Thema, darunter Eric Cline, Guy D. Middleton und Oliver Dickinson, deren Werke zu diesem Thema (zusammen mit vielen anderen) wichtige Sekundärliteratur für diese Arbeit sind.

¹ Hesiod, Werke und Tage, Linien 150-155.

² Hesiod, Werke und Tage.

³ Cline 2014 10.

⁴ Cline 2014 170.

⁵ Cline 2014 10-11 & 139-40.

Es ist in der heutigen globalisierten Welt, die vor ihren eigenen Problemen steht, wichtig, zu erforschen, wie eine Welt, die der unseren so stark ähnelt wie die der Späten Bronzezeit,⁶ einfach so zusammenbrechen konnte.

Von all diesen Zivilisationen ist es für uns jedoch von besonderer Bedeutung, den Kollaps der mykenischen Palastzentren zu betrachten, da aus ihren Ruinen die klassischen griechischen Poleis hervorgingen, die unsere Kultur bis heute prägen.⁷ Deshalb werden die mykenischen Paläste den Hauptfokus dieser Arbeit darstellen.

1.2 Abstract, Informationen zur Arbeit

In dieser Arbeit wird versucht werden, einen möglichen Verlauf der Ereignisse des sogenannten «Kollapses am Ende der Bronzezeit» innerhalb des mykenischen Kulturraums ca. 1200 v. Chr. und deren Einfluss auf den Kollaps anderer Kulturen des östlichen Mittelmeerraums zu rekonstruieren. Auf die historischen Begebenheiten wird mithilfe von archäologischen Zeugnissen wie auch zeitgenössischen Texten geschlossen. Ausserdem sollen stellenweise auch Vergleiche mit historischen Ereignissen, über die wir genauer Kenntnis haben, und deren Auswirkungen vorgenommen werden. Als Ziel dieser Arbeit soll am Schluss auf Grundlage der mit diesen Hilfsmitteln gewonnenen Indizien eine plausible Rekonstruktion des Zerfalls des mykenischen Palastsystems anhand einiger möglicher Ursachen stehen.

Die Definitionen zu den wichtigsten in der Arbeit verwendeten Begriffen finden sich im Glossar. Wenn in dieser Arbeit in irgendeiner Weise die Namen von modernen Staaten genannt werden (mit Ausnahme von Ägypten), so sind diese ausschliesslich geografisch zu verstehen. Alle Abbildungen (ausgenommen das Titelbild) finden sich im Anhang. Zudem sind alle Jahreszahlen, falls nicht anders angegeben, v. Chr.

2. Die Welt der Späten Bronzezeit

Um den Untergang der mykenischen Kultur zu verstehen, müssen wir erst einmal die Welt der Späten Bronzezeit verstehen, wie die einzelnen Reiche und Zivilisationen miteinander agierten, und welchen Platz sie in dieser Welt einnahmen.

2.1 Globale Welt

Es ist bereits hinreichend bekannt, dass die Reiche des östlichen Mittelmeerraums keineswegs isoliert waren. Im Gegenteil: Heute gilt es als gesichert, dass sich über den gesamten östlichen Mittelmeerraum und weit darüber hinaus ein vielbefahrenes Netzwerk an Handelsrouten erstreckte,⁸ über das verschiedene Güter wie baltischer Bernstein in Mykene⁹ und Qatna im

⁶ Cline 2014 xvi-xvii.

⁷ Cline 2014 xv.

⁸ Cline 1994 1, für eine Illustration dieser Handelsrouten siehe Abb. 1.

⁹ Graichen 97-101.

heutigen Syrien¹⁰ und spätestens seit der 18. Dynastie (höchstwahrscheinlich aber schon vorher) auch nach Ägypten¹¹ kamen. Ein anderer Beweis für weitreichenden Handel ist Bernstein mit Linear-B-Schriftzeichen, der in der bronzzeitlichen Siedlung bei Bernstorf in Bayern gefunden wurde.¹² Es müssen also entweder Individuen der mykenischen Zivilisation in dieser Gegend gewesen sein oder aber der Bernstein muss über Handelsrouten mehrfach quer durch Europa gereist sein.

Man findet zudem im gesamten östlichen Mittelmeerraum der Bronzezeit mykenische Keramik, was darauf hindeutet, dass diese (oder zumindest ihr Stil oder die Hersteller) exportiert und geschätzt wurden.¹³

Ausserdem kann der Handel in Inschriften (bspw. aus Ägypten) nachgewiesen werden, wie die Annalen Tuthmosis III uns zeigen:

«Tribute from the prince of Tanaja: a silver shawabti vessel in Keftiuan workmanship together with four bowls of iron (copper?) with handles of silver. [...]»

Ausschnitt aus den Annalen Tuthmosis III, 42. Regierungsjahr¹⁴

Ein Fürst oder Prinz von Tanaja (wohl der ägyptische Name für die mykenische Koine)¹⁵ schenkte dem Pharaon wertvolle Geschenke, was eine Form des Handels war, wie wir sehen werden.¹⁶ Dabei existierten Tanaja und Ägypten natürlich nicht in einem Vakuum: Auch andere Zivilisationen wie die minoische, die bis zum Ende der Bronzezeit von der mykenischen übernommen wurde,¹⁷ handelten Güter im Mittelmeerraum.¹⁸

Wir finden in mykenischen Linear-B-Inschriften das Wort sa-sa-ma, bei dem es sich wahrscheinlich um Sesam handelt. Interessant ist hierbei, dass es sich dabei wahrscheinlich um einen «linguistischen Transfer» handelt (von u. A. Ugaritisch ššmn, wie Cline argumentiert).¹⁹ Der Name wurde also mit dem Gut selbst verbreitet, was für Handel mit ebendiesem spricht.

Doch es wurden bei weitem nicht nur Luxusgüter und Sesam gehandelt. Der Handel war in anderen Punkten essenziell für die Erhaltung der bronzzeitlichen Gesellschaft, wie ein Schiffswrack aus dem 14. Jahrhundert, das vor der türkischen Küste gefunden wurde, zeigt.²⁰

Wenn man sich die Ladung des Uluburun-Schiffswracks anschaut, fällt auf, dass dieses Schiff neben Luxusgütern wie Glas und Töpferware mit und ohne Inhalte wie Nahrung auch eine

¹⁰ Graichen 89-93.

¹¹ Graichen 154-7.

¹² Graichen 119-122.

¹³ Burns 2010a 297-9.

¹⁴ Cline 1994 114 (A.32), Angaben zu Übersetzung etc. finden sich dort.

¹⁵ Siehe Abschnitt 3.1 *Perspektive von aussen* und die Statuensockel im Totentempel Amenophis III (Cline 2014 43-8).

¹⁶ Siehe später in diesem Abschnitt.

¹⁷ Panagiotopoulos 68, siehe auch Abschnitt 3.2.2 *Vorpalastzeit*.

¹⁸ Burns 2010a 295-6.

¹⁹ Cline 1994 128 (E.3).

²⁰ Mull 114.

Tonne Zinn und zehn Tonnen Kupfer aus Zypern trug.²¹ Das ist das richtige Verhältnis, um elf Tonnen Bronze herzustellen,²² das Metall, das wegen seiner Rolle in der Gesellschaft für das Fortbestehen dieser Gesellschaften unerlässlich, ja, systemrelevant war.²³ Bronze wurde für alles Mögliche gebraucht: Von Waffen und Rüstungen über Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände bis hin zu Schmuck etc. Ohne Bronze (und somit Zinn, das sehr selten ist)²⁴ ging gar nichts für die Herrscher der Bronzezeit. Ein Zinnmangel in einer bronzezeitlichen Zivilisation hätte ähnliche Folgen gehabt wie ein Mangel an Erdöl heutzutage, wie Carol Bell anmerkt.²⁵

Aus all diesen Indizien lässt sich schliessen, dass die verschiedenen Kulturen im östlichen Mittelmeerraum mit ihren weitreichenden Handelsverbindungen stark voneinander abhängig, miteinander verbunden und unserer globalisierten Gesellschaft heutzutage weitaus ähnlicher waren als man annehmen könnte.²⁶

Es war im östlichen Mittelmeerraum zusätzlich zum «klassischen Handel» auch üblich, «Geschenkaustausche» zwischen zwei Königen als eine weitere Form des Handels zu betreiben, wie man an den folgenden Quellen sieht:²⁷

16`-22` Now, my brother, [...] just as your father and I were desirous of (exchanging) greeting gifts between us, so now too should you and I enjoy good relations with one another. [...]

Brief von Suppiluliuma I an einen ägyptischen Pharao, Übersetzung nach Hoffner²⁸

Dazu zählten auch Mitgiften:

17`-20` [...] What civilian captives, cattle and sheep should I give (as a dowry) to my daughter? [...]

Brief von der hethitischen Königin Puduhepa an Ramses II, Übersetzung nach Hoffner²⁹

Mit Gütern reisten in jedem Fall mit Sicherheit auch Personen.³⁰ Die Kulturen des östlichen Mittelmeerraums der Bronzezeit waren also auch kulturell nie voneinander isoliert, deswegen kann man auch nicht eine nur für sich allein betrachten. Dies ist sehr wichtig, wenn wir den Kollaps der mykenischen Paläste anschauen wollen.

Natürlich waren diese Beziehungen nie nur friedlich. Die Reiche des bronzezeitlichen östlichen Mittelmeerraums bekriegten sich ständig gegenseitig. Ein Beispiel ist die Schlacht um Kadesh zwischen Hethitern und Ägyptern, für die wir viele schriftliche Zeugnisse beider Seiten

²¹ Mull 114, Pulak 864 und INA.org.

²² Pulak 866.

²³ Mull 116.

²⁴ Mull 125-6.

²⁵ Zitiert in Cline 2014 xvi.

²⁶ U.A. Cline 2014 xvi, siehe auch Abb. 1.

²⁷ Mull 112-3 nennt diese Form des Handels einen «ritualisierten Austausch von Luxusgütern» und beschreibt sie näher.

²⁸ Hoffner 278.

²⁹ Hoffner 283.

³⁰ Burns 2010a 291.

haben.³¹ Auch in Griechenland belegen zahlreiche Waffenfunde eine kriegerische Gesellschaft.³² Aufgrund dieser Indizien kann darauf geschlossen werden, dass verschiedene Herrscher zeitweise auch untereinander um die Vorherrschaft kämpften.³³

Da wir aus dem mykenischen Kulturkreis selbst keine schriftlichen Überlieferungen haben, die über administrative Informationen hinausreichen³⁴ und da die Kulturen um Mykene herum im 13. und 12. Jh. alle miteinander vernetzt waren, sollen die wichtigsten dieser die mykenische Kultur im östlichen Mittelmeerraum umgebenden Kulturen kurz betrachtet werden, nicht zuletzt, um auch die mykenische Kultur selbst im darauffolgenden Abschnitt besser zu verstehen. Aufgrund der begrenzten Länge der Arbeit und weil sie einen Grossteil des für diese Arbeit wichtigen Gebietes beherrschten,³⁵ kommen vor allem die Grossmächte zum Tragen, auch wenn man Gebiete wie Zypern, die Levante und Kreta separat betrachten könnte:

2.2 Hatti (Hethiter)³⁶

Die erste dieser Grossmächte waren die Hethiter. Die Herrscherfamilie dieses Reiches, aus der der Grosskönig kam, war innerhalb des Reiches eine ethnische Minderheit, ihre Mitglieder können jedoch bis ins 17. Jahrhundert durchgehend als Herrscher in Anatolien zurückverfolgt werden.³⁷ Am Ende der Bronzezeit beherrschte der Grosskönig der Hethiter ein Reich, das sich über grosse Teile von Anatolien und Teile von Syrien bis nach Mesopotamien erstreckte und im Süden an Ägypten grenzte.³⁸ Das hethitische Reich war dabei weder ein ethnisch uniformes Reich, noch stand es in seiner Gänze unter der Direktherrschaft des Grosskönigs:

Während die Herrscher eine indoeuropäische Sprache namens *Nesili* (Hethitisch) sprachen, die auch die offizielle Sprache des Grosskönigreichs war, war und sprach die Bevölkerung des Reiches am Anfang wohl vor allem *Hattisch*,³⁹ in der Späten Bronzezeit waren jedoch *Luwier* mit ihrer Sprache *Luwisch* (auch eine indoeuropäische Sprache) dominant.⁴⁰ Doch es wurden immer viele verschiedene Sprachen von einer Vielzahl verschiedener Gruppen gesprochen.⁴¹ Die wenigsten Einwohner/innen des Reiches waren also ethnische «Hethiter» (die sich zudem nie selbst so nannten).⁴²

Dementsprechend war das Grosskönigreich der Hethiter auch ganz anders aufgebaut als bspw. das der Ägypter und hatte feudälere Züge, da der hethitische Grosskönig, der nur einen Teil

³¹ Robbins 22-32, Bryce 2019 162-6.

³² Georganas 313.

³³ Siehe Abschnitt 3.3.1 *Politische Organisation*.

³⁴ Palaima 358-9, 366-8.

³⁵ Siehe Abb. 2.

³⁶ Aufgrund der Form dieser Arbeit bleibt dieser Abschnitt relativ kurz, obwohl die Hethiter an sich sehr spannend sind und viel Material bieten, doch für Interessierte seien Bryce 2005 sowie Bryce 2019 als guter Überblick empfohlen.

³⁷ Bryce 2019 92-3.

³⁸ Siehe Abb. 2.

³⁹ Bryce 2019 23-4.

⁴⁰ Bryce 2019 24-5.

⁴¹ Bryce 2005 18.

⁴² Bryce 2019 11. Stattdessen nannten sie sich «die Menschen vom Lande Hatti» (Bryce 2005 19).

seines Reiches direkt beherrschte, mit lokalen Herrschern sogenannte *Vasallenverträge* abschloss, die diese ihm unterstellten und sie an ihn (und somit sein Reich) banden.⁴³

Interessant sind die Hethiter für diese Arbeit aus mehreren Gründen. Erstens, weil sie unbestreitbar die räumlich nächsten Nachbarn der mykenischen Kultur waren und mit Teilen von ihr höchstwahrscheinlich interagierten.⁴⁴

Zweitens, weil sie uns, im Vergleich zur mykenischen Kultur selbst, einen gewaltigen Korpus an Schriftstücken überliefert haben, der unter anderem Verträge und brieflicher Korrespondenz mit Vasallenherrschern, internationale Korrespondenz und Annalen und Tatenberichte von Königen beinhaltet.⁴⁵ Aus diesen Dokumenten kann man mit ein wenig Hintergrund auch einige Dinge über die mykenische Koine erfahren:

§1 Attarissiya, the ruler of Ahhiya, chased [you], Madduwatta, out of your land. [Then], he harrassed you and kept chasing you. [...] [B]ut you, Madduwatta, fled to the father [of my Majesty], and the father of my Majesty saved you from death. He [got] rid of Attarissiya for you. Otherwise, Attarissiya would not have left you alone, but would [have killed] you.

Ausschnitt aus dem «Indictment of Madduwatta», geschrieben vom hethitischen König Arnuwanda I an einen aufmüpfigen Vasallen namens Madduwatta, Übersetzung nach Beckman⁴⁶

Das im Brief erwähnte *Ahhiya* ist eine frühe Form von *Ahhiyawa*,⁴⁷ das uns später in dieser Arbeit begegnen wird, und mit hoher Sicherheit mit einem mykenischen Reich gleichgesetzt werden kann.⁴⁸ Dies ist nur einer von vielen Briefen, die *Ahhiyawa* (also vermutlich ein mykenisches Königreich) erwähnen.⁴⁹

Der dritte Grund ist, dass sie das mächtigste Reich ihrer Zeit und ein wichtiger Teil der Welt der Späten Bronzezeit waren.⁵⁰ So schlugen sie unter Muwattalli II gegen die Ägypter um Ramses II die erste Schlacht der Weltgeschichte, über die wir detailliert Bescheid wissen, die Schlacht von Kadesh.⁵¹ Heute vermutet man, dass die Hethiter die Ägypter zu einem gewissen Grad besiegten. Doch was darauf folgen sollte, ist noch bemerkenswerter: Der erste bekannte Friedensvertrag der Weltgeschichte (zwischen Hattusili III und Ramses II), der für den Rest der Bronzezeit Bestand haben sollte.⁵²

2.3 Westanatolien

Aus Sicht der Hethiter war Westanatolien ein steter Herd der Unruhe. Das beweisen uns zahlreiche überlieferte Dokumente verschiedener hethitischer Könige, die sich über Angriffe aus

⁴³ Bryce 2019 179.

⁴⁴ Siehe Abb. 2 und Abschnitt 2.3 *Westanatolien*.

⁴⁵ Bryce 2019 20-1.

⁴⁶ Beckman 71.

⁴⁷ Beckman 97.

⁴⁸ Siehe Abschnitt 2.3 *Westanatolien*.

⁴⁹ Beckman sammelt alle bekannten hethitischen Dokumente, die *Ahhiya(wa)* erwähnen.

⁵⁰ Bryce 2019 92.

⁵¹ Bryce 2019 163.

⁵² Bryce 190-2.

dieser Region oder Aufstände örtlicher Vasallenkönige beschwerten, die offenbar oftmals durch einen mysteriösen Staat namens Ahhiyawa (oder Ahhijawa) unterstützt wurden.⁵³

Das hethitische System der Vasallenherrscher war nicht immer stabil, manchmal waren die Vasallen des hethitischen Grosskönigs diesem gegenüber gar feindlich eingestellt.⁵⁴ Dies könnte Ahhiyawa ausgenutzt haben, um Unruhe im westlichen Anatolien zu sähen, wie aus verschiedenen Briefen hethitischer Grosskönige hervorgeht.⁵⁵

Es verhält sich in dieser Region ähnlich wie in der mykenischen Koine: Für grosse Teile der Geschichte dieser Region muss auf Schriftstücke anderer Gruppen (in diesem Fall Schriftstücke der Hethiter) zurückgegriffen werden.⁵⁶

Wir können davon ausgehen, dass Westanatolien sehr heterogen war, viele kleine (Stadt-)Staaten und unabhängige Königreiche beinhaltete⁵⁷ - eine bemerkenswert stabile Diversität, wie Zangger bemerkt,⁵⁸ die die Region wohl aber dennoch verhältnismässig schwer von aussen zu regieren machte – ein weiterer Faktor, der die Ziele Ahhiyawas wohl begünstigte.

Es gab in Westanatolien, wohl nahe der Küste, einen Staatenkomplex namens Arzawa.⁵⁹ Dieses Reich wuchs zu einem ernsthaften Rivalen für die Hethiter heran⁶⁰ und kontrollierte um 1350 wohl das Seha-Fluss-Land, Wilusa (wohl das homerische Troja)⁶¹ und andere westanatolische Staaten,⁶² obwohl nicht ganz klar ist, wie einheitlich es wirklich war.⁶³

Arzawa unterhielt zeitweise diplomatische Korrespondenz mit Ägypten, und wurde von diesem als Grosskönigtum angesehen, sogar eine diplomatische Hochzeit wurde arrangiert:

Kalbaya (your messenger) has just now said this to me. He quoted (you as saying this): "We ought to establish a relationship by marriage between ourselves."

Ausschnitt aus einem Brief des Königs von Arzawa an Pharao Amenophis III, Übersetzung nach Hoffner⁶⁴

Doch sollte das Reich um 1315 zerschlagen und in das hethitische Grossreich eingegliedert werden, wie in den Zehn-Jahre-Annalen Mursilis II. beschrieben ist:

§16 [...] Further, in that same year I marched to Arzawa. [...]

⁵³ Eine Sammlung dieser Texte findet sich bei Beckman in englischer Übersetzung (ein Beispiel für einen solchen Text findet sich bei Beckman 101-122). Ahhiyawa wird später in diesem Abschnitt noch etwas genauer beleuchtet werden.

⁵⁴ LS.org/Seevölker.

⁵⁵ Eine Sammlung dieser Briefe findet sich bei Beckman, ein Beispiel ist bei Beckman 101-122.

⁵⁶ Waal 2022 232.

⁵⁷ Bryce 2005 137.

⁵⁸ Zangger 137.

⁵⁹ Latacz 2001 119-120.

⁶⁰ Mull 66.

⁶¹ Latacz 2002, 197-8.

⁶² Robbins 33-4, Bryce 2011 366-7, siehe auch Abb.2.

⁶³ Bryce 2005 52, Bryce 2011 366-7.

⁶⁴ Hoffner 269.

§17 [The Storm God] *launched a lightning bolt, and my army saw the lightning bolt, as did the land of Arzawa. The lightning bolt travelled and struck the land of Arzawa, (in particular) Apasa, the city of Uhha-ziti.*⁶⁵ [...] [His son Piyama-Kurunta] *met me in battle at the Astarpa River, and I, My Majesty, fought with him. [...] I defeated Piyama-Kurunta, son of Uhha-Ziti [...] and destroyed [him]. [...] [Uhha-ziti] went across the sea to the islands and remained there.*

§25 [...] *was in [the midst of the sea... But Piyama-Kurunta], son of Uhha-ziti, [...] he [came out] from the sea, [and he entered (into exile)] with the king of Ahhiyawa [...] and he was brought out. [...]*

Auszüge aus den Zehn-Jahres-Annalen Mursili II, Übersetzung nach Beckman⁶⁶

Wir können mit ziemlicher Sicherheit vermuten, dass die Angaben in Mursilis Annalen sehr stark übertrieben sind, um seinen Sieg zu vergrössern und sich selbst durch göttliche Unterstützung zu legitimieren (eine Form von Propaganda). Sie sind aus seiner Sichtweise geschrieben, nach dem Prinzip «Der Sieger schreibt Geschichte».

Doch was wir an der Betonung eines totalen Sieges Mursilis⁶⁷ auch sehen, ist, dass Arzawa in der Wahrnehmung der Könige von Hatti ein mehr als ernstzunehmender Gegner war. Ein Sieg über seinen König war wohl für die Zeitgenossen ein Triumph, den Mursili wohl nur zu gerne etwas ausschmückte. Diese Sichtweise eines verhältnismässig mächtigen und wichtigen Königs von Arzawa wird auch dadurch gestützt, dass Arzawa zeitweise diplomatische Korrespondenz mit Ägypten betrieb und sogar eine Hochzeitsallianz schloss.⁶⁸

Interessanter für diese Arbeit ist hier aber die Erwähnung von *Ahhiyawa*, das trotz der opportunistischen Auslieferung Piyama-Kuruntas wohl mit Arzawa verbündet gewesen war (wie auch Beckman anmerkt),⁶⁹ sonst hätte Piyama-Kurunta dort kaum versucht, Zuflucht zu suchen. Wir werden später auf Ahhiyawa zurückkommen.

Von einem umtriebigen und mit Ahhiyawa verhandelten Individuum in dieser Region namens Piyamaradu, der hethitische Vasallenkönige angriff, wissen wir aus dem sogenannten *Tawagalawa-Brief*, in dem der hethitische König Hattusili III vom König von Ahhiyawa verlangt, den von ihm unterstützten rebellierenden Vasallenherrscher Piyamaradu,⁷⁰ der in Millawanda (klassisches Milet),⁷¹ das von Ahhiyawa kontrolliert wurde,⁷² Zuflucht gesucht hatte, ihm auszuliefern.⁷³

⁶⁵ Der König von Arzawa (Beckman 46).

⁶⁶ Beckman 15, 23.

⁶⁷ Dieser wird an anderer Stelle im Text durch enorme Mengen an Gefangenen betont (angeblich über 16000) (Beckman 23).

⁶⁸ Woudhuizen 272, Hoffner 274.

⁶⁹ Beckman 46.

⁷⁰ Waal 2019 11-2.

⁷¹ Zangger 104.

⁷² Zangger 103.

⁷³ Beckman 101.

Jetzt kann man sich natürlich fragen, wieso diese Tumulte in Westanatolien für den Untergang der mykenischen Zivilisation relevant sein könnten. Dazu müssen wir uns dieses mysteriöse Reich *Ahhiyawa* genauer anschauen.

Es gilt in der Wissenschaft mittlerweile als weitgehend gesichert, dass *Ahhiyawa* mit einem mykenischen Königreich gleichzusetzen ist.⁷⁴ Dazu muss man nur die Namensähnlichkeit zu den homerischen Ἀχαιοί (Achaioi) ziehen. Inwiefern dieses Königreich den ganzen mykenischen Kulturraum beherrschte, ist unsicher.⁷⁵ Doch sicher ist: Mykenische Griechen waren in Westanatolien tätig, deshalb kann uns Westanatolien Hinweise auf die mykenische Kultur liefern, die uns wiederum bei der Rekonstruktion ihres Untergangs helfen können.

2.4 Ägypten

Ägypten bildet wohl eines der bekanntesten spätbronzezeitlichen Reiche, und soll unter anderem aus diesem Grund behandelt werden.

Kurz vor 1500 konnte Pharaο Ahmose die nicht-ägyptischen Hyksos aus dem Nildelta vertreiben und ägyptische Herrschaft wiederherstellen.⁷⁶ Das sogenannte *Neue Reich* war geboren.⁷⁷

In diesem sollte Ägypten eine bemerkenswerte kulturelle Blüte erleben, unter Pharaonen wie Tuthmosis III und Amenophis III. Doch es musste sich auch mit innenpolitischen Problemen herumschlagen, wie zum Beispiel in der Regierungszeit eines gewissen Amenophis IV (Echnaton).⁷⁸

Echnaton schaffte alle Götter ausser Aton ab, was der mächtigen Priesterklasse natürlich missfiel. Für diesen Gott baute er sogar eine neue Hauptstadt, Achetaton, nahe dem heutigen El-Amarna.⁷⁹ In dieser Hauptstadt konnte eine grosse Menge diplomatischer Konversation gefunden werden,⁸⁰ die für das generelle Verständnis dieser Zeit sehr wertvoll ist.

Auch einer der bekanntesten Pharaonen, den Ägypten jemals hatte, sollte in dieser Zeit regieren: Ramses II, der in der Schlacht bei Kadesh gegen die Hethiter kämpfte, und später einen Friedensvertrag mit diesen schloss.⁸¹

Das Neue Reich sollte uns hier jedoch vor allem aus mehreren spezifischen Gründen interessieren. Einer davon sind die Inschriften, die viel über die damalige Welt aussagen,⁸² und die intensiven diplomatischen Korrespondenzen, die unter anderem Ägyptens Herrschaft über

⁷⁴ Robbins 57-61, Middleton 2010 10-2, Beckman 2-6 erklärt den Prozess und die Schlüsse, die zu dieser Idee geführt haben, genauer.

⁷⁵ Mehr dazu im Abschnitt 3.3.1 *Politische Organisation*.

⁷⁶ Mull 62.

⁷⁷ Für das ungefähre Herrschaftsgebiet des Neuen Reiches siehe Abb. 2.

⁷⁸ Mull 62-3.

⁷⁹ Robbins 22.

⁸⁰ Mull 63.

⁸¹ Siehe Abschnitt 2.2 *Hatti (Hethiter)*.

⁸² Siehe auch Abschnitt 3.1 *Perspektive von aussen*.

Teile der Levante⁸³ belegen,⁸⁴ was es zudem zu einem relevanten Machtfaktor in der Welt der mykenischen Griechen macht.

Ein zweiter ist der Handel, der auch mit den nach der Übernahme Kretas aufstrebenden⁸⁵ mykenischen Griechen mit immer höherer Intensität betrieben wurde.⁸⁶

Der dritte Grund ist der Untergang des Neuen Reiches. Eigentlich war es kein wirklicher Untergang. Ägypten sollte den «Kollaps am Ende der Bronzezeit» tatsächlich überleben, wenn auch in geschwächter Form, doch die Periode des Neue Reiches sollte zu Ende gehen.⁸⁷ Aus Ägypten sind uns aus dieser Zeit des Kollapses viele Texte und Inschriften überliefert, mehr als von vielen anderen Kulturen.⁸⁸ Natürlich sind diese Texte alle sehr subjektiv, deswegen müssen sie mit Vorsicht angegangen werden. Aber sie geben uns doch einen Einblick in die Zeit, die uns so von ganz wenigen anderen überliefert ist.

So wissen wir aus verschiedenen Inschriften, dass die Pharaonen des späten Neuen Reiches immer wieder mit Invasoren zu kämpfen hatten, unter anderem mit den Lybiern,⁸⁹ und auch mit mysteriösen Gruppen, die heute unter dem Namen «Seevölker» bekannt sind.⁹⁰ Diese werden auf einer Tempelinschrift Ramses III. in Medinet Habu genauer beschrieben:

(As for) the foreign countries, they made a conspiracy in their isles. [...] No land could stand up against ('before') their arms, beginning from Hatti; - Qode, Carchemish, Arzawa and Alasia,⁹¹ cut of (all) at [once] in one [place].

Tempelinschrift in Medinet Habu, 8. Regierungsjahr Ramses III, Übersetzung nach Kitchen⁹²

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Ramses übertreibt. Dies unter anderem, um sich als grossen Feldherrn zu präsentieren, denn anscheinend gelang es ihm zu einem gewissen Grad, diese «Seevölker» aus dem Nildelta zu vertreiben. Wie sehr diese mysteriösen Gruppen für den Untergang der mykenischen Paläste verantwortlich oder ein Resultat ebendieses Untergangs waren, wer sie waren und warum und mit welchen Auswirkungen sie Ägypten und andere Länder angriffen, wird aufgrund der Form der Arbeit nur am Rande diskutiert werden.

Doch auch auf Ägypten sollte sich der Untergang fast aller umliegenden Reiche auswirken:⁹³ Selbst Pharao Ramses III war nicht sicher:⁹⁴

⁸³ Siehe Abb. 2.

⁸⁴ Auch wenn diese Texte in dieser Arbeit keine Rolle spielen, findet sich eine Sammlung der El-Amarna-Briefe bei Rainey.

⁸⁵ Panagiotopoulos 68.

⁸⁶ Mull 63.

⁸⁷ Drews 1993 18-19.

⁸⁸ Drews 1993 19 (In dieser Arbeit werden vor allem von Kitchen 2008 übersetzte Inschriften der Pharaonen dieser Zeit verwendet).

⁸⁹ Cline 2014 136.

⁹⁰ Robbins 146.

⁹¹ Alles Städte/Regionen im östlichen Mittelmeerraum der Späten Bronzezeit (Cline 2014 3).

⁹² Kitchen 2008 34.

⁹³ Drews 1993 30.

⁹⁴ Cline 2014 136-7.

[H]e (gathered?) the other miserable ones, (the) criminals, (he having been) promoted as Chief Magnate of the land. He caused them to come to the Royal Barge, and it was overcome («overthrown»). He [...] acted (as) a criminal [...] in making a conspiracy (going) against his Lord [...] who had created him.

Aus dem Papyrus Rifaud über die «Haremsverschwörung», Übersetzung nach Kitchen⁹⁵

In dieser sogenannten «Haremsverschwörung» sollte Ramses III umkommen, und auf das Neue Reich sollte eine lange Periode des Niedergangs folgen, jedoch vorerst kein Untergang,⁹⁶ was Ägypten für uns zu einem wertvollen Informanten macht.

3. Mykene, Theben, Pylos und viele mehr: die Mykenische Koine

Im Vergleich zu den meisten ihrer grossen Nachbarn, die wir bisher betrachtet haben, ist die Mykenische Zivilisation, die uns ja eigentlich interessiert, ein Mysterium. Dennoch soll sie hier detailliert betrachtet werden, damit wir ihren Untergang (und darauf aufbauend eine mögliche Rolle beim Untergang der anderen Zivilisationen) verstehen können. Für dieses Verständnis sollten wir von ihren Nachbarn ausgehen:

3.1 Perspektive von aussen

Nahe dem berühmten Tal der Könige in Ägypten befindet sich der Totentempel Amenophis III. Hier, im südlichen Ägypten, fanden Archäologen in den 1960er-Jahren mehrere Statuensockel, auf denen topographische Namen eingraviert sind und die geographische Listen bilden.⁹⁷ Speziell auf einem Statuensockel fanden sich viele bis dahin aus Ägypten unbekannte Namen von Städten, die, wie auf dem Stein geschrieben, in *Keftiu* und *Tanaja*, also in Kreta und Festlandgriechenland, lagen.⁹⁸ In der Tat liest sich diese Inschrift wie die Beschreibung einer «Rundreise» durch die Städte dieser Gegend:⁹⁹ Es werden unter Keftiu unter anderem Knossos, Phaistos und andere kretische Städte (von Osten nach Westen) genannt. Dann folgen einige Städte in Tanaja, auf dem Festland: Mykene, Nauplion, Messenien (die Region um Pylos) und evtl. Theben.¹⁰⁰ Dies sind nur einige der erwähnten Orte, und die Tatsache, dass Amenophis III und seine Zeitgenossen die Gebiete der mykenischen Koine auf dem Peloponnes und in Kreta so gut kannten, beweist noch einmal, dass es Leute gegeben haben muss, die zwischen Griechenland und Ägypten reisten, vielleicht sogar regelmässig.

Von einigen Erwähnungen bei den Hethitern als Ahhiyawa wurde weiter oben bereits mehrfach berichtet, und Ahhiyawa wurde dort mit einem mykenischen Staat gleichgesetzt.¹⁰¹ Wir finden mykenische Hinterlassenschaften in Westanatolien, die beweisen, dass Griechen zu

⁹⁵ Kitchen 2008 303-4.

⁹⁶ Cline 2024 40-1.

⁹⁷ Cline 2014 44.

⁹⁸ Cline 2014 44-7.

⁹⁹ Kitchen 1966 23-4, Cline 2014 47.

¹⁰⁰ Cline 1994 112 (A.24) und 115 (A.34).

¹⁰¹ Siehe Abschnitt 2.3 *Westanatolien*.

dieser Zeit dort agierten und einige Städte wie Millawanda zeitweise kontrollierten.¹⁰² Wir wissen ausserdem, dass mykenische Griechen Bewegungen in Westanatolien gegen die Hethiter unterstützten.¹⁰³ Ausserdem gibt es Funde von mykenischen Schwertern, die wohl von einem hethitischen König nach einer siegreichen Schlacht den Göttern geopfert wurde.¹⁰⁴ Auch wenn nicht ganz klar ist, ob das Schwert wirklich mit mykenischen Griechen nach Anatolien kam, so wissen wir doch, dass einige von ihnen in Anatolien ihr Unwesen trieben.¹⁰⁵

Interessant wird es, wenn man sich fragt, wieso die Ägypter und Hethiter die mykenische Koine unter verschiedenen Namen kannten (*Tanaja* und *Ahhiyawa*) – denn daraus lässt sich eventuell etwas über ihre innere Struktur herleiten

Es ist gut möglich, sogar sehr wahrscheinlich, dass es auch in der Bronzezeit verschiedene griechische Stämme gab,¹⁰⁶ die sich auch selbst unterschiedlich bezeichneten. Dickinson argumentiert sogar für eine noch stärkere ethnische (wenn auch nicht kulturelle) Diversität als in historischen Zeiten und kommt zum Schluss, dass die Volksgruppen im südlichen Griechenland sich nicht als einer Ethnie zugehörig sahen,¹⁰⁷ vielleicht also gar nicht zwingend alle griechisch oder sogar nicht-indoeuropäisch waren, anders als in der klassischen Zeit. Dies würde «mykenisch» zu einer rein kulturellen Identität machen,¹⁰⁸ im Gegensatz der ethnischen Identität, die die «Stämme» zusammenhielt.

Von den «Stämmen», von denen wir die Namen kennen, könnten die Danaer (mögliche Herkunft des Namens Tanaja) die Argolis und den Peloponnes um Mykene bewohnt haben¹⁰⁹ und die Achaier (mögliche Herkunft des Namens Ahhiyawa) einen östlicheren Teil Griechenlands, näher bei Anatolien und somit den Hethitern.¹¹⁰

Diese wären dann als erstes den *Achaiern* begegnet und hätten diese Bezeichnung für die gesamte mykenische Koine übernommen. Gleiches gälte für die Ägypter, die dann, wohl von Kreta im Süden kommend, als erstes den *Danaern* begegnet wären. So liessen sich die unterschiedlichen äusseren Bezeichnungen für Griechenland mit innerer Heterogenität, ähnlich oder stärker ausgeprägt als in der klassischen Zeit, erklären. Dies ist eine wichtige Information, um die mykenische Koine besser zu verstehen.

¹⁰² Zangger 103, siehe auch Abschnitt 2.3 *Westanatolien*.

¹⁰³ Cline 2014 71.

¹⁰⁴ Robbins 37.

¹⁰⁵ Robbins 37, siehe auch Beckman 97, der Attarissiya, der in Anatolien sein Unwesen treibt (Beckman 97-8) als einen mykenischen Griechen identifiziert.

¹⁰⁶ Latacz 2001 166.

¹⁰⁷ Dickinson 2019 33.

¹⁰⁸ Dickinson 2019 33.

¹⁰⁹ Latacz 2001 166.

¹¹⁰ Latacz 2001 166.

3.2 Geschichte

3.2.1 Chronologie

Es ist für das Verständnis des Kollapses von grosser Wichtigkeit, die Methode der Chronologie für das bronzezeitliche Griechenland zu verstehen, da wir aus Griechenland keine Aufzeichnungen von Herrschern, ihren Regierungsjahren und Aktionen haben. Wir haben also keine verlässliche Jahreszählung aus dieser Zeit in dieser Region.¹¹¹ Dass wir trotzdem unsere Jahreszählung verwenden können, beruht einerseits darauf, dass man Kulturen wie die Ägyptens, Babyloniens oder Assyriens einigermaßen genau datieren und diese Datierung mittels Überschneidung über das folgende System legen kann, andererseits auf wissenschaftlichen Methoden wie der Radiokarbondatierung:¹¹²

Die heute gängige Einteilung beruht dabei auf der Töpfereimode. Stilistische Unterschiede der jeweils in einer Erdschicht gefundenen Töpferware wird zur Unterscheidung verschiedener Perioden herangezogen.¹¹³ Die einzelnen Bezeichnungen sind dabei jedoch etwas verwirrend: Das 14. Jh. ist grob SH III A (1-2),¹¹⁴ das 13. Jh. SH III B (1-2), und danach folgt SH III C,¹¹⁵ in dem vermehrt nichtgriechische Artefakte gefunden werden.¹¹⁶ Der Kollaps fällt auf das Ende von SH III B2, was ca. 1200 entspricht.¹¹⁷ Wichtig ist: Diese Einteilung gilt nur für das Festland. Auf Kreta gibt es eine andere, jedoch ähnliche Einteilung.¹¹⁸ In den vielen Arbeiten kommen sowohl diese Einteilung als auch Jahreszahlen vor, und so wird auch hier verfahren.

3.2.2 Vorpalastzeit

Um den Kollaps der mykenischen Zivilisation nachvollziehen zu können, müssen wir erst einmal ihre Geschichte, die zu diesem Kollaps hinführt, verstehen:

Die Mehrheit der Wissenschaftler ist heute der Meinung, dass indoeuropäische Einwanderer wohl um ca. 2200 nach Griechenland einwanderten.¹¹⁹ Ihre Kultur und Sprache vermischten sich mit denen der ansässigen neolithischen Bevölkerung, und so entstand eine griechische Sprache und Kultur.¹²⁰

Von 2000 bis 1700 lebten viele Menschen wohl in kleinen Dörfern, obwohl Städte wie Mykene und Theben schon damals recht gross waren.¹²¹ Die Nutzung des Grabkreises B in Mykene beginnt zu dieser Zeit.¹²² Es scheint auch schon damals eine gesellschaftliche Differenzierung

¹¹¹ Robbins 117.

¹¹² Manning 2010 18-24.

¹¹³ Manning 2010 13.

¹¹⁴ Ausgesprochen Späthelladisch drei a (b, c), Späthelladisch bezeichnet die Späte Bronzezeit auf dem Festland (Manning 2010 17).

¹¹⁵ Manning 2010 17.

¹¹⁶ Mull 205.

¹¹⁷ Middleton 2020a xiii.

¹¹⁸ Manning 2010 13-14.

¹¹⁹ Mull 51-2. Jedoch besteht hierüber kein Konsens: Drews 2017 177 vertritt die Meinung, dass Indoeuropäer nicht früher als im 17. Jh. nach Griechenland eingewandert sein können.

¹²⁰ Mull 52-3.

¹²¹ Voutsaki 61-2.

¹²² Greek-Thesaurus.gr.

gegeben zu haben, besonders in den grossen Städten, die wohl Handel mit Kreta, den Kykladen und der Adriaküste trieben.¹²³ Ausserdem wird ersichtlich, dass die Häuptlinge in dieser Zeit heftig miteinander konkurrierten, was anhand von Gebäuden und Gräbern bis heute sichtbar bleibt. Aus mehreren solchen kleinen Gebieten, die möglicherweise schon zu einem gewissen Grad urbanisiert waren, gingen dann in einigen Gebieten nach ca. 1450 Palaststaaten hervor.¹²⁴

Diese Kultur war lange Zeit schriftlos. Doch auch etwa um 1450 wurde die mykenische Präsenz auf Kreta immer stärker¹²⁵ und mykenische Griechen übernahmen Kretas See- und Handelsimperium.¹²⁶ Das bewirkte eine Intensivierung des Handels mit anderen Kulturen,¹²⁷ woraus eine komplexere, zentralisiertere Gesellschaft erwuchs, die sich in ihren Strukturen sehr schnell an diesen intensiveren Handel angepasst haben und so nun auch abhängig von ihm gewesen sein könnte, obwohl sie vorher Handel in diesem Ausmasse noch nicht gekannt hatte.¹²⁸ Von den Minoern auf Kreta übernahmen sie auch die Schrift, Linear A, die sie für ihre indoeuropäische griechische Sprache zu Linear B modifizierten.¹²⁹

3.2.3 Palastzeit

Um diese Zeit begann auch die Palastzeit, die bis Ende SH IIIB andauern sollte.¹³⁰ Die frisch entstandene Schriftlichkeit einer vormals vermutlich schriftlosen Kultur sollte nur einige Jahrhunderte anhalten, und die gefundenen Linear B-Texte beschränken sich auf administrative Inhalte, Siegel und einige rudimentäre und kurze «Inschriften» auf anderen Trägern.¹³¹ Wir finden weder diplomatische Konversation oder Annalen wie bei den Hethitern, noch gibt es ausgearbeitete Inschriften auf Tempeln wie bei den Ägyptern.¹³²

In Folge der Übernahme Kretas begannen mykenische Griechen, auch im westlichen Kleinasien zu siedeln, wo sie den minoischen Stützpunkt Millawanda übernahmen.¹³³ Dort sollten sie später auch mit den Hethitern aneinandergeraten, und bis heute werden dort viele mykenische Hinterlassenschaften gefunden.¹³⁴ Auch bis nach Sizilien und Italien gelangten wohl einzelne Händler.¹³⁵ Ebenfalls entstanden in der späten Palastzeit die berühmten Zyklopenmauern in ihrer heutigen Gestalt, Bauten, die später in der Arbeit noch diskutiert werden.¹³⁶ Auf der Palastzeit liegt der Fokus des ganzen Abschnittes 3.

¹²³ Voutsaki 61-2.

¹²⁴ Cosmopoulos 134-9 am Beispiel von Iklaina (im Gebiet von Pylos).

¹²⁵ Panagiotopoulos 68.

¹²⁶ Cline 2014 51.

¹²⁷ Mull 80.

¹²⁸ Burns 2010a 293.

¹²⁹ Siehe Abschnitt 3.4 *Linear B*.

¹³⁰ Shelton 143.

¹³¹ Siehe Abschnitt 3.4 *Linear B*.

¹³² Voutsaki 167.

¹³³ Zangger 103.

¹³⁴ Greaves 882-4.

¹³⁵ Mull 81-3.

¹³⁶ Siehe Abschnitt 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes: Mykenische Wirtschaft*.

3.3 Politische und gesellschaftliche Organisation

3.3.1 Politische Organisation

Um den Untergang der mykenischen Kultur zu verstehen, müssen wir uns zunächst folgende Frage stellen: Wie sah die politische Organisation im mykenischen Kulturraum aus? Das ist eine der vielen umstrittenen Fragen hinsichtlich dieser Kultur, denn die äusseren, schriftlichen Quellen sagen uns etwas anderes als die archäologischen Indizien aus Griechenland selbst:

Eine wichtige Frage ist: Gab es einen (Gross-)König, der über alle mykenischen Städte herrschte? Dafür sprächen einige Hinweise aus verschiedenen hethitischen Schriften,¹³⁷ unter anderem aus dem *Tawagalawa-Brief*. Der hethitische Grosskönig Hattusili III spricht darin sein ahhiyawisches Gegenüber beständig mit «Bruder» an. Der Gebrauch dieses Begriffes als Anrede war auf gleichrangige Könige beschränkt:¹³⁸

§5 But when [the messenger of] my brother met me, he did not bring me [any greetings] or any gift. [...]

Ausschnitt aus dem «Tawagalawa-Brief», Übersetzung nach Beckman¹³⁹

Das lässt darauf schliessen, dass Hattusili den «Grosskönig von Ahhiyawa» als gleichrangig, also als eine Art Grosskönig über ganz Ahhiyawa, betrachtete.¹⁴⁰ Es scheint eher unwahrscheinlich, dass einer der mächtigsten Männer der Späten Bronzezeit sich politisch auf eine Stufe mit einem Herrscher über eine kleine Stadt, kleiner als einige seiner Vasallenreiche, stellen würde.

Andererseits müssen wir mit der Quelle etwas vorsichtig sein, denn aus dem Inhalt des Tawagalawa-Briefes geht klar hervor, dass Hattusili etwas von diesem mysteriösen König von Ahhiyawa wollte, nämlich die Auslieferung Piyamaradus. Es könnte sein, dass er hier «ad hoc-Diplomatie», also eine «diplomatische Überhöhung» des Status' des Herrschers von Ahhiyawa betreibt, wie auch schon Waal anmerkt.¹⁴¹ Dies kann jedoch hier aufgrund weiter unten genannter archäologischer und schriftlicher Indizien (wie der Tatsache, dass Ahhiyawa auch in Briefen an andere Herrscher als Grosskönigtum bezeichnet wird)¹⁴² höchstwahrscheinlich ausgeschlossen werden. Der König von Ahhiyawa scheint für den Hethiterkönig in der Tat ein ernster, wenn auch weit entfernter Machtfaktor gewesen zu sein,¹⁴³ der zu den Hethitern in ähnlicher Beziehung stand wie andere Grosskönige.¹⁴⁴

¹³⁷ Einige aufgelistet bei Waal 2019 12-19.

¹³⁸ Waal 2019 12.

¹³⁹ Beckman 105.

¹⁴⁰ Robbins 115.

¹⁴¹ Waal 2019 22.

¹⁴² Waal 2019 22.

¹⁴³ Latacz 2001 155.

¹⁴⁴ Waal 2019 26.

Es gibt auch weitere Hinweise auf einen mykenischen Anführer: So erwähnt der ägyptische Herrscher Tuthmosis III in seinen Annalen einen Fürsten von *Danaja*,¹⁴⁵ und in den homerischen Epen kommt das Wort *ᾠναξ*, eine spätere Form von $\overline{\text{w}}\overline{\text{a}}\text{-na-ka}$ ¹⁴⁶ (*wa-na-ka*, *ᾠναξ*, *wanax*) aus den Linear-B-Texten, als Ehrenbezeichnung vor.¹⁴⁷

Ein starkes Argument gegen einen zentralen, allmächtigen König ist jedoch die Tatsache, dass es, anders als bspw. in Ägypten, in vielen verschiedenen Städten Paläste gab (ausser in Mykene bspw. auch in Tiryns, Pylos, Theben...), aus denen keiner sehr stark heraussticht, die jedoch, wie Fischer bemerkt, ganz klar das Verwaltungszentrum ihrer jeweiligen Region waren.¹⁴⁸

Warum sollte ein Herrscher in Mykene, falls er über andere Städte als Vasallenherrscher geherrscht hätte, diesen Städten erlauben, ähnlich grosse Paläste zu errichten, ähnliche Tholosgräber,¹⁴⁹ und ihm überhaupt in irgendeiner Weise an Pracht nahezukommen? In der Tat spricht sehr vieles aus der archäologischen Perspektive, wie auch Dickinson bemerkt, für ein Mosaik aus Staaten, die sich untereinander verbündeten und bekriegten, und von denen die mächtigsten ein Netz aus Verbündeten hatten, möglicherweise gar ähnlich wie Vasallenstaaten, die aber an sich unabhängig waren. Diese einzelnen Staaten wären dann unterschiedlich organisiert gewesen, einige mächtige mit einem Palast an der Spitze, andere, besonders in der Peripherie, vielleicht mit einem lokalen Fürsten als Herrscher.¹⁵⁰ Doch auch wenn man diese These vertritt, steht man vor einem gewichtigen Problem:

Auf allen uns bekannten Linear B-Tafeln wurde mit dem gleichen Dialekt geschrieben, die Tafeln sind also sehr einheitlich sowohl in Schreibstil als auch Sprache,¹⁵¹ gerade wenn man sie mit dem Wirrwarr an Dialekten vergleicht, die wir aus dem klassischen Griechenland kennen. Das gleiche gilt für Kunst, die überall stilistisch ähnlich, manchmal sogar gleich ist, und Kultur.¹⁵² Sogar Dinge wie die Strassenbauweise sind identisch,¹⁵³ was in den vielen einzelnen, voneinander weitgehend unabhängigen deutschen Staaten der Neuzeit bei weitem nicht der Fall war. Es ergibt sich bei genauer Betrachtung nicht das Bild, das man von einem Mosaik aus voneinander unabhängigen Staaten mit ständigen Bündniswechseln erwarten würde.

Es sieht so aus, als ob es irgendeine Art von zentraler «Verwaltungssprache» (vielleicht eine Art Prestige-Sprache, ein Soziolekt der Eliten)¹⁵⁴ und eine gewisse kulturelle und

¹⁴⁵ Siehe Latacz 2001 164, Cline 2014 25.

¹⁴⁶ Linear B, kopiert von wiki.org/Anax.

¹⁴⁷ Fischer 192. Genauerer zum *wanax* siehe Abschnitt 3.3.3 *Gesellschaft*.

¹⁴⁸ Fischer 192.

¹⁴⁹ Dickinson 2019 41.

¹⁵⁰ Dickinson 2019 41-3.

¹⁵¹ Voutsas 164.

¹⁵² Blakolmer 49, Kelder 149-50.

¹⁵³ Robbins 115.

¹⁵⁴ Evtl. vergleichbar mit dem deutschen Sprachraum, wo Schriftdeutsch Standardsprache ist, es aber trotzdem eine Vielzahl an Dialekten gibt und teilweise sogar andere lokale Sprachen gab, auch erwähnt im Abschnitt 3.4 *Linear B*.

administrative Uniformität zumindest in und von den Palästen ausgehend gab, was wiederum ein gewisses Mass an Zentralisierung bzw. an «Kontrolle» einer zentralen Autorität oder aber mindestens eine enge Verbindung zwischen den Machtzentren voraussetzt,¹⁵⁵ und zwar über die Grenzen der einzelnen Staaten und Gebiete möglicher «Stämme» wie der Danaer, Achaier und eventuell nicht-griechischsprachiger Ethnien¹⁵⁶ hinaus. Wenn man das mit Kreta in der Frühpalastzeit vergleicht, wo sogar verschiedene Schriftsysteme benutzt wurden,¹⁵⁷ wird das hohe Mass an Zentralisierung erst recht klar.

Es ist möglich, dass die Palasteliten der jeweiligen Städte eine eigene (kulturelle?) Kaste und von der (nicht zwingend griechisch sprechenden)¹⁵⁸ Normalbevölkerung relativ stark abgeschottet war.¹⁵⁹ Diese Kaste definierte sich vermutlich durch die gemeinsame Kultur¹⁶⁰ sowie das auch in den homerischen Epen allgegenwärtige Prinzip der Gastfreundschaft, aber auch durch Eide, deren Einhaltung und Gültigkeit vielleicht von ihrem gemeinsamen Glauben garantiert wurde, und noch durch vieles mehr, und war durch diplomatische Hochzeiten und andere familiäre Verbindungen¹⁶¹ sehr eng miteinander verbunden. Vielleicht trafen sich diese Eliten regelmässig in irgendeiner Art von Rat oder Zeremonie, und bewahrten auf diese Weise, durch ihre Mobilität und Vernetztheit, eine gewisse kulturelle Einheit und Frieden. Dies hätte im Gegensatz zur Unterschicht gestanden, die auch aufgrund mangelnder Mittel wohl vor allem auf ihre eigene Siedlung fokussiert gewesen wäre.

Falls es so war, hatte vermutlich eines der mykenischen Zentren zumindest zeitweise eine Vormachtstellung (ohne die es ja selten geht) inne, möglicherweise begründet auf alten (durch kulturelle Aspekte bedingten) Ansprüchen¹⁶² sowie vielleicht einer stärkeren Streitkraft. Dies würde zu allen uns zur Verfügung stehenden aussenstehenden Quellen passen, denn diese deuten darauf hin, dass es eine Art von zentralem Herrscher gab, während es in den Linear B-Texten und archäologischen Befunden keine gewichtigen Indizien gibt, dass dem nicht so gewesen wäre.¹⁶³ Gleichzeitig würde es auch den archäologischen Befund zufriedenstellend erklären.

Diese zentrale Autorität könnte die Funktion eines «Primus inter Pares» gehabt haben, der zumindest nominell und je nach persönlichem Charisma, der Stärke seines Heers und äusseren Umständen eine gewisse Kontrolle über die anderen ähnlich grossen Palastzentren ausübte, obwohl er nur das Gebiet seines eigenen Palastes direkt beherrschte. So hätte er, je nach

¹⁵⁵ Kelder 149.

¹⁵⁶ Middleton 2010 4-5, siehe Abschnitt 3.1 *Perspektive von aussen*.

¹⁵⁷ Panagiotopoulos 66.

¹⁵⁸ Middleton 4-5, siehe Abschnitt 3.1 *Perspektive von aussen*.

¹⁵⁹ Dies zeigen schon die herausgehobene Lage und die erwähnte Architektur der Paläste mit den Zyklopenmauern (Mühlenbruch 149-150).

¹⁶⁰ Siehe Dickinsons im Abschnitt 3.1 *Perspektive von aussen* erwähnte Anmerkung, dass «mykenisch» eher kulturell als ethnisch definiert gewesen sein könnte. Diese gemeinsame Kultur beinhaltete in diesem Fall mit Sicherheit weit mehr Aspekte als die im Text beschriebenen.

¹⁶¹ Dies sähe dann wohl ähnlich aus wie in den homerischen Epen beschrieben (Menelaos und Agamemnon, die Brüder sind, von denen der eine über Mykene und der andere über Lakonien herrscht). So hätte eine Familie wohl Einfluss auf verschiedene Gebiete.

¹⁶² Robbins 116

¹⁶³ Kelder 154-5

Umständen, stärkeren oder weniger starken politischen Einfluss auf andere an sich ähnlich mächtige und unabhängige Palastzentren gehabt.¹⁶⁴ Dieser Status war höchstwahrscheinlich umkämpft und sorgte für Rivalitäten innerhalb der mykenischen Welt.¹⁶⁵

Diese Autorität, wie auch immer sie aussah, wurde vermutlich von einer Stadt und ihrem Palast repräsentiert, mögliche Kandidaten wären etwa Theben¹⁶⁶ oder Mykene.¹⁶⁷ Es ist aufgrund der möglichen Umkämpftheit dieses Status auch nicht unwahrscheinlich, dass zu verschiedenen Zeiten verschiedene Städte ihn innehatten.

Dies sind jedoch alles nur Spekulationen, freilich anhand von handfesten Indizien, und es wird ohne weitere Hinweise nicht möglich sein, eine sichere Aussage über die Stellung des «Grosskönigs von Ahhiyawa» zu machen.

Fest steht jedoch, dass ebendieser «Grosskönig von Ahhiyawa» von Tudhaliya IV. (ca. 1237-1209)¹⁶⁸ in einem Vertragsentwurf in eine «Liste der gleichrangigen Könige» eingetragen, einige Zeit später jedoch wieder durchgestrichen wurde:

*§13 And the Kings who are my equals in rank are the King of Egypt, the King of Babylonia, the King of Assyria,
and the King of Ahhiyawa*

Aus einem Vertrag zwischen Tudhaliya IV. und Shaushga-Muwa von Amurru, Übersetzung nach Beckman¹⁶⁹

Diese Ausradierung zeugt von einer Veränderung der Beziehungen der beiden Imperien:¹⁷⁰ Entweder war dies eine politische Feindschaft oder aber die Position des Königs von Ahhiyawa war in der Zeit zwischen Verfassen des Entwurfs und Durchstreichedatum aus uns unbekannten Gründen relativ plötzlich stark geschwächt worden, was für das Ziel dieser Arbeit von Bedeutung wäre.

3.3.2 Rolle und Kontext des Palastes, mykenische Wirtschaftsformen

Deutlich klarer als die Verbindungen zwischen den Palästen ist jedoch die Rolle der jeweiligen Paläste in ihrem eigenen Gebiet.

Die Paläste sind um ein zentrales «Megaron» errichtet.¹⁷¹ In diesem stand im gut erforschten und hier exemplarisch verwendeten Palast von Pylos wohl ein Herd.¹⁷² Zahlreiche Funde von Freskenresten beweisen zudem, dass die Wände einst bunt bemalt waren.¹⁷³ In der Tat musste man dort, wenn man zum *ῥάναξ* (wohl einer Art König)¹⁷⁴ gelangen wollte, durch drei Höfe

¹⁶⁴ Robbins 116.

¹⁶⁵ Dass es solche Rivalitäten höchstwahrscheinlich gab, hebt auch Middleton 2020b 15 hervor.

¹⁶⁶ Aravantinos 146-8.

¹⁶⁷ Ein Hinweis darauf ist auch, dass Mykene der einzige Ort in der ganzen Ägäis ist, an dem Plaketten aus Ägyptischem Fayence mit Titeln Amenophis III. gefunden wurden (Cline 2014 48-50). Cline 2014 48-9 hält ebenfalls Mykene für die führende Stadt.

¹⁶⁸ Bryce 2005 295.

¹⁶⁹ Beckman 61 (Passage durchgestrichen nach Angabe von Beckman 67).

¹⁷⁰ Robbins 59.

¹⁷¹ Nakassis 242.

¹⁷² Siehe Abb. 3.

¹⁷³ Siehe Abb. 3.

¹⁷⁴ Siehe Abschnitt 3.3.3 *Gesellschaft*.

laufen und mehrfach die Richtung wechseln, bevor man den Herrscher im Megaron sah, dies allerdings nur durch das Flimmern eines Herdfeuers.¹⁷⁵ Dies unterstreicht im Gegensatz zu minoischen Palästen, die labyrinthischer aufgebaut sind,¹⁷⁶ die Macht und Unerreichbarkeit des *πάναξ*.

Die Akropolis der mykenischen Städte, auf der der Palast stand, war häufig von dicken Mauern umgeben, sogenannten Zyklopenmauern. Diese heissen so, weil die späteren Griechen nicht glauben konnten, dass Menschen vor ihnen so beeindruckende Dinge erschaffen konnten:¹⁷⁷

[...] Die Mauer aber, die nur in Trümmern bestehen bleibt, ist ein Werk der Zyklopen, erschaffen aus unbearbeiteten Steinen. [...]

Pausanias II, 25.8, Übersetzung vom Verfasser¹⁷⁸

Diese sind unter anderem aus Mykene, Tiryns, Midea und Gla bekannt,¹⁷⁹ es gab sie wohl aber auch im mykenischen Athen.¹⁸⁰ Die Mauern entstanden wohl innerhalb von rund 200 Jahren (in Tiryns ab SHIIIA1)¹⁸¹, wobei die Bautätigkeit gegen Ende der Palastzeit um 1250 stark zunahm,¹⁸² und grenzten ab dann (in Mykene evtl. als Nachfolger einer früheren Befestigungsanlage)¹⁸³ in der Regel die Akropolis und den Palast von der «Unterstadt», in der die gewöhnlichen Leute lebten, ab.¹⁸⁴ In der Tat könnten diese Mauern trotz ihrer eigentlich schützenden und abschottenden Funktion eine Rolle beim Untergang des Palastsystems gespielt haben, doch dazu später mehr.¹⁸⁵

Wir dürfen diese Paläste nicht mit neuzeitlichen Palästen gleichsetzen, da zu den Aufgaben der mykenischen Paläste auch das Lagern und die Produktion von Gegenständen¹⁸⁶ sowie religiöse Riten¹⁸⁷ gehörten und sie alle sehr klein waren.¹⁸⁸

Die Wirtschaftstätigkeit wurde vom Palast akribisch dokumentiert und war im Wesentlichen auf den Palast selbst ausgerichtet.¹⁸⁹ Grundlage der Wirtschaft war, wie in allen bronzezeitlichen Kulturen, die Landwirtschaft. Das heisst, dass die Paläste die Kontrolle über weite Teile ihres Gebiets ausübten, das Land wohl «verpachteten»¹⁹⁰ und genau dokumentierten, was die Pächter dann an den Palast abgeben mussten. Dies galt natürlich auch für andere Produkte.

¹⁷⁵ Thaler 153-4 analysiert diese auf den *πάναξ* ausgerichtete Architektur in Pylos genauer – für eine Rekonstruktion des Megarons siehe Abb. 3.

¹⁷⁶ Papadimitriou 131.

¹⁷⁷ Mühlenbruch 149.

¹⁷⁸ Griechischer Text bei Pausanias, Perseus Digital Library.

¹⁷⁹ Mühlenbruch 149.

¹⁸⁰ Robbins 120.

¹⁸¹ Hitchcock 206.

¹⁸² So sind bspw. die Mauern von Mykene grösstenteils um 1250 entstanden (Cline 2014 87).

¹⁸³ Maran 2023 40.

¹⁸⁴ Mühlenbruch 150 (am Beispiel von Tiryns). Abb. 4 zeigt die Zyklopenmauern Mykenes, wie sie heute aussehen.

¹⁸⁵ Siehe Abschnitt 4.4 *Systemkollaps und Gewalt*.

¹⁸⁶ Davis 142.

¹⁸⁷ Stavrianopoulou 181.

¹⁸⁸ Middleton 2010 5.

¹⁸⁹ Fischer 207-8.

¹⁹⁰ Fischer 200.

Dennoch ist uns nicht klar, wie viel von dem verfügbaren Land dem Palast tatsächlich gehörte und von ihm bewirtschaftet wurde und wie viel das in heutigen Massen war.¹⁹¹ Neben Getreideanbau spielte auch die Viehzucht eine wichtige Rolle.¹⁹²

Der Palast war wohl auch der Sitz der Verwaltung, eine Art «Staatssekretariat», eine Aufgabe, die er zusätzlich zu seinen produktiven, politischen und religiösen Aufgaben und seiner Lagerfunktion durchführte.¹⁹³

Dafür spricht u.a. das Archiv an Linear B-Texten, das im Palast von Pylos von Blegen und Rawson freigelegt wurde.¹⁹⁴ Die Verwaltung in diesem Palast überwachte wohl unter Aufsicht des *ῥάναξ* zusätzlich zur Landwirtschaft auch das Handwerk,¹⁹⁵ auch wenn nicht ganz klar ist, in welchem Ausmass diese Kontrolle geschah.¹⁹⁶ Auch den Handel scheint der Palast kontrolliert zu haben,¹⁹⁷ und natürlich betrieb der *ῥάναξ* von dort auch sein politisches und religiöses Tagesgeschäft.¹⁹⁸

Nakassis bemerkt, dass unterschiedliche Bereiche der wirtschaftlichen Tätigkeit vom Palast unterschiedlich stark kontrolliert wurden.¹⁹⁹ Tatsächlich interessierte sich der Palast wohl nur für einen sehr kleinen Teil der von der Bevölkerung produzierten Güter,²⁰⁰ sodass diese in den Linear-B-Inschriften überrepräsentiert sind.²⁰¹ Einige Personen des Palastumfelds wurden von der Palastverwaltung direkt mit verschiedenen wirtschaftlich wichtigen Tätigkeiten beauftragt, was wohl zu einem ständigen Wettbewerb innerhalb der Eliten führte und die Wirtschaftstätigkeit ankurbelte. Dies stellt für uns das Bild von der rein bürokratischen zugunsten einer auch selbst in gewissen Bereichen (im Auftrag des Palasts) geschäftstätigen Elite in Frage. Der Palast organisierte und dirigierte also zu einem gewissen Mass die Wirtschaft und damit auch die Gesellschaft von oben herab, auch wenn das Ausmass dieser Kontrolle umstritten ist und die Abgaben neben der Redistribution wohl auch dafür da waren, das staatliche System am Leben zu halten.²⁰² Dennoch weist das System einige Merkmale einer redistributiven Palastwirtschaft auf: Der Palast rekrutierte wohl hochspezialisierte Arbeiter,²⁰³ deren genauer Status, Arbeitszeit (ganz- oder nicht ganzjährig) und Beziehung zum Palast umstritten

¹⁹¹ Fischer 200-2.

¹⁹² Fischer 203-4.

¹⁹³ Fischer 188.

¹⁹⁴ Davis 142.

¹⁹⁵ Fischer 205-6 erarbeitet dies anhand von Linear-B-Hinweisen – zu den Handwerkern gehört neben vielen anderen Maurer, Waffen- und Schiffsbauer (Fischer 205).

¹⁹⁶ Nakassis 244-5.

¹⁹⁷ Siehe Abschnitt 3.5 *Handel, Konflikte*.

¹⁹⁸ Robbins 110.

¹⁹⁹ Nakassis 245.

²⁰⁰ Middleton 2010 8.

²⁰¹ Dies, da sie nur die Belänge der Paläste aufzeichnen (Fischer 202).

²⁰² Nakassis 245, siehe auch Abschnitt 3.4 *Linear B*.

²⁰³ Killen 941.

ist, die jedoch wohl Rationen vom Palast als Bezahlung bekamen.²⁰⁴ Zudem veranstaltete der Palast wohl ritualisierte Gelage, die vermutlich tausende Leute beinhalteten.²⁰⁵

Es gab jedoch nicht auf dem ganzen Gebiet der Mykenischen Koine Paläste, sondern vor allem auf dem Peloponnes, in Böotien und auf Kreta.²⁰⁶ Von dort haben wir auch die meisten Informationen über das in diesem Abschnitt beschriebene System.²⁰⁷ Diese Paläste sind für uns die beeindruckendsten Überbleibsel der mykenischen Kultur. Doch ein grosser Teil der Regionen der mykenischen Koine, kamen ohne diese typischen Paläste aus.²⁰⁸

Allerdings sind für den Zweck der Arbeit es auch diese Regionen wert, betrachtet zu werden, obwohl über sie nicht so viel bekannt ist, da sie später noch eine Rolle spielen sollen: Sie sind weniger zentralistisch aufgebaut als die Palastzentren, wurden wohl von einem lokalen Herrscher regiert und waren weniger straff und zentralisiert, sondern eher lokaler organisiert als die Gebiete um die imposanten Paläste.²⁰⁹

3.3.3 Gesellschaft

Wir können die gesellschaftliche Gliederung in den Palastzentren nur anhand der relativ lückenhaften Linear-B-Überbleibsel erschliessen. Das bedeutet, dass wir kein vollständiges Bild über die Gesellschaftsordnung erlangen können. Wir wissen dennoch einiges über die «typische mykenische Palastgesellschaft»:

An der Spitze der Hierarchie stand in Palästen wohl der *ῥάναξ*, wohl eine Art König, der die grösste Autorität im Palast hatte, das meiste Land besass und wirtschaftliche, religiöse und militärische Pflichten besass.²¹⁰

Darunter kam der *lawagetas*.²¹¹ Dieser besass nach dem *ῥάναξ* das meiste Land, was auf einen hohen Status hindeutet. Auch wenn seine Funktion nicht ganz klar ist, wird angenommen, dass er ein militärischer Anführer oder Versammler war.²¹² Wie Killen anmerkt, könnte er der Kronprinz gewesen sein.²¹³

Zudem werden noch *egeta* erwähnt, die wohl eine Art militäristokratische Anführer waren.²¹⁴

²⁰⁴ Killen 941-52. Killen diskutiert diesen Status (insbesondere auch den von Frauen der mykenischen Gesellschaft) genauer als es hier möglich ist, unter Bezugnahme auf einzelne, meistens pylische, Linear-B-Tafeln, und vergleicht dieses System mit dem mesopotamischen.

²⁰⁵ Murphy 42.

²⁰⁶ Siehe Abb. 5.

²⁰⁷ Dickinson 2010 484.

²⁰⁸ Middleton 2010 9, siehe auch Abb. 5.

²⁰⁹ Dickinson 1994 78, Middleton 2010 9-10.

²¹⁰ Middleton 2010 9, 92. Fischer 192-4 argumentiert, dass der *ῥάναξ* auch ein Gott sein könnte, doch dies ist nicht die Mehrheitsmeinung.

²¹¹ Middleton 2010 9, Davis 144.

²¹² Middleton 2010 9, Davis 144.

²¹³ Killen 1040.

²¹⁴ Middleton 2010 9.

Es gab noch einige andere Offizielle, die nicht zwingend im Palast stationiert waren, wie zum Beispiel den k(h)oreter und den prok(h)oreter, einen «Bezirksvorsteher» bzw. seinen Stellvertreter, und den qa-si-re-u (g^wasileus > βασιλεύς).²¹⁵ Letzterer ist spannend, weil sein Titel im klassischen Griechenland als Wort für «König» verwendet wurde, was eine Machtverschiebung von den zentralisierten Palästen zu lokaleren Stellen im Zuge des Kollapses suggeriert.²¹⁶

Neben dieser Führungsschicht gab es das freie Volk, das allerdings nicht so prominent in Erscheinung trat. Auf den Linear-B-Tafeln taucht jedoch immer wieder die Institution des dāmos auf, der dem späteren δῆμος (Volk) entspricht, sowie mit ihm in Verbindung stehende Funktionen.²¹⁷ Schliesslich gab es natürlich, wie in jeder Gesellschaft dieser Zeit, Sklaven, denen man aber keine archäologischen Hinterlassenschaften sicher zuordnen kann, obwohl es Hinweise auf ihre Existenz auf Linear-B-Tafeln gibt.²¹⁸

3.4 Linear B

Es wurde schon viel über die schriftlichen Hinterlassenschaften der mykenischen Zivilisation und die Linear B-Schrift geschrieben, immer unter der Annahme, dass diese den Lesenden allesamt bekannt seien. Doch ist es an der Zeit, sich diese genauer anzusehen, um Unklarheiten über die Quellenlage auszuräumen. Die schriftliche Überlieferung der mykenischen Kultur selbst ist ausschliesslich in dieser Schrift verfasst.

Das griechische Festland war sehr lange schriftlos. Tatsächlich wurde die Schrift erst um 1450 (mit der Übernahme Kretas)²¹⁹ von der dortigen Linear A-Schrift übernommen. Diese Schrift der nicht-griechischen minoischen Sprache wurde, soweit das ging, auf Griechisch angepasst und zu Linear B.²²⁰

Trotz ihrer Anpassung ist diese Silbenschrift nicht in der Lage, das Griechische mit seinen Konsonantenclustern und unterschiedlichen Vokallängen einwandfrei wiederzugeben. Neben Vokallängen unterscheidet diese Schrift auch nicht zwischen l und r, und es gibt keinen Hauchlaut h, was zu einer grossen Unsicherheit bei der Identifizierung einiger Worte führt und sicher auf Schwierigkeiten für die mykenischen Schreiber beim Lernen der Schrift darstellte.²²¹ Neben den Silbenzeichen gibt es auch Ideo- und Logogramme, die für ein Objekt bzw. ein ganzes Wort stehen.²²²

Wie bereits erwähnt ist die Sprache der Verwaltung an allen Linear B-Fundorten sehr einheitlich.²²³ Linear B wurde nur im Palast in grösseren Massstäben verwendet, es handelt sich um

²¹⁵ Fischer 196.

²¹⁶ Middleton 2010 9, 93.

²¹⁷ Fischer 196.

²¹⁸ Fischer 197-8.

²¹⁹ Für die Übernahme Kretas siehe Abschnitt 3.2.2 *Vorpalastzeit*.

²²⁰ Voutsas 162-3.

²²¹ Voutsas 164.

²²² Palaima 362-4.

²²³ Voutsas 164, siehe auch Abschnitt 3.3.1 *Politische Organisation*.

eine «Schrift der Eliten»,²²⁴ die ausser einigen wenigen Schreibern die grosse Mehrheit der Bevölkerung, wohl ca. 99%,²²⁵ nicht beherrschte.²²⁶ Auch ist nicht ganz klar, welcher Anteil der Bevölkerung die geschriebene Sprache überhaupt sprach,²²⁷ und inwiefern dieses frühe Griechisch vielleicht einen Soziolekt der Elite darstellt.

Man findet Linear B häufig auf den typischen Tontafeln²²⁸ die uns nur erhalten sind, wenn in dem Archiv, das sie beinhaltete, ein Feuer ausbrach, wodurch sie unbeabsichtigt gebrannt wurden.²²⁹ Sonst wurden sie wohl jedes Jahr ausradiert und neu geschrieben.²³⁰ Zudem wurde Linear B auch auf Siegeln, Tongefässen, selten auch auf Stein und Elfenbein verwendet. Vereinzelt gibt es rudimentäre Inschriften aus wenigen Zeichen, wobei es jedoch möglich ist, dass andere, vergänglichere Schriftträger verschwunden sind.²³¹

Der Inhalt der Tafeln ist administrativer Natur, was heisst, dass uns diplomatische und andere ausgearbeitete Texte nicht zur Verfügung stehen, und wir nur indirekt über die Informationen aus diesen administrativen Texten auf die mykenische Gesellschaft schliessen können.²³² Dennoch sagen die Texte einiges über die mykenische Palastwirtschaft aus. Wir erfahren so beispielsweise von eingesammeltem Getreide, von Tieren wie Schafen, die z.T. geopfert wurden, Stoff, der für Kleider und Segel nötig war und von Holz, das für Schiffe, Gebäude etc. gebraucht wurde.²³³

All dies wurde vom Palast erfasst und vermutlich besteuert, und dennoch war dessen Kontrolle und Wareneinzug mitsamt eventueller Redistribution wohl relativ selektiv und vor allem dazu da, den Staat zu finanzieren, weswegen uns die Tafeln ein einseitiges Bild geben.²³⁴

Zudem erfahren wir von Kriegstechnik und Bewaffnung. In der Tat berichten sehr viele Tafeln von bspw. Bronze, die für Pfeil-/Speerköpfe gebraucht wurde, über Streitwagenräder, die gebaut werden mussten, und es gibt sogar eine Tafel aus Pylos, die die Aufstellung von Wachen aufzeichnen.²³⁵ Dies beweist uns, dass Krieg in der mykenischen Gesellschaft nichts Ungewöhnliches war, dass er gewissermassen zum Alltag dazugehörte und dass es wohl ein Kriegerethos gab (evtl. aus Notwendigkeit wegen der Konkurrenzsituation zwischen verschiedenen

²²⁴ Voutsas 166.

²²⁵ Cline 2013 30.

²²⁶ Voutsas 166.

²²⁷ Middleton 2010 4-5.

²²⁸ Voutsas 164. Für ein Bild einer typischen Linear B-Tafel siehe Abb. 6

²²⁹ Palaima 358.

²³⁰ Killen 1038.

²³¹ Voutsas 166.

²³² Voutsas 167.

²³³ Palaima 366-7.

²³⁴ Nakassis 244-5, Killen 1038, siehe auch Abschnitt 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes, mykenische Wirtschaft*.

²³⁵ Palaima 366-8.

Königen), was auch viele in Gräber gelegte Schwerter zeigen.²³⁶ Dabei bildeten wohl insbesondere offensive Waffen wie Schwerter²³⁷ das Idealbild eines angreifenden Kämpfers ab.²³⁸

Fest steht, dass es die mykenischen Paläste schafften, ein bemerkenswertes Wirtschaftssystem zu errichten, das es ihnen möglich machte, mit der restlichen Welt der Späten Bronzezeit zu konkurrieren,²³⁹ das jedoch wie alle vorindustriellen Wirtschaftssysteme in erster Linie vom Ackerbau abhängig war. Die Linear-B-Tafeln zeigen uns ausserdem, wie sehr die Paläste von ihrem gesellschaftlichen Status und ihrer Kontrolle über die Gesellschaft abhingen.²⁴⁰

3.5 Handel, Konflikte

Wir haben in den vorangegangenen Abschnitten bereits einiges über das Handelsnetz im Mittelmeerraum gehört. Doch das Handelsnetz der mykenischen Kultur beschränkte sich – obwohl es ihn beinhaltete – bei weitem nicht nur auf diesen, wie wir anhand von archäologischen Artefakten nachweisen können,²⁴¹ da sie das riesige Handelsnetz der Minoer nach deren Eroberung wohl übernahmen, dieses jedoch mit Kontakten in den Norden erweiterten, wie uns zahlreiche Bernsteinfunde zeigen.²⁴² Merkwürdigerweise finden wir keine expliziten Erwähnungen dieses Fernhandels auf den Linear B-Tafeln²⁴³ – alle Texte beschränken sich, wie schon öfters bemerkt, auf die gehandelten Güter.²⁴⁴ Unsere wichtigste Informationsquelle zum Handel sind daher archäologische Funde.²⁴⁵ Dies kann, wie Cline bemerkt, verschiedene Gründe haben: Entweder wurden die schriftlichen Belege noch nicht gefunden, auf vergänglichem Material geschrieben, immer wieder ausradiert, oder der Handel ging in der späten Palastzeit zurück, sodass keine Tafeln darüber bei einem Brand aus Versehen gebrannt werden konnten.²⁴⁶

Fest steht jedenfalls: Wir müssen uns auf archäologische Funde und die Schriftquellen anderer verlassen, um dieses mykenische Handelsnetz zu rekonstruieren, von dem neben dem Palast, der mit seiner Linear-B-Schrift die Handelsgüter dokumentieren konnte und den Handel wohl zu einem nicht unerheblichen Teil mitorganisierte,²⁴⁷ auch Individuen der Elite persönlich profitierten.²⁴⁸

Auf die Güter, die gehandelt wurden, lassen archäologische Funde in der gesamten Ägäis schliessen: sie beinhalten u.a. Lapislazuli, (baltischen) Bernstein,²⁴⁹ (wohl ägyptisches und

²³⁶ Steinmann 88, Kramer-Hajos 33-4.

²³⁷ Kramer-Hajos 33.

²³⁸ Kramer-Hajos 45.

²³⁹ Palaima 367.

²⁴⁰ Palaima 368.

²⁴¹ Cline 1994 ab 132, siehe der baltische Bernstein im Abschnitt 2.1 *Globale Welt* und Abb. 1.

²⁴² Cline 2014 39, Graichen 97-8.

²⁴³ Killen 1038.

²⁴⁴ Einige dieser auf Linear B-Tafeln gefundenen Gegenstände ohne direkte Information zum Fernhandel finden sich bei Cline 1994 128-131.

²⁴⁵ Burns 2010b 9.

²⁴⁶ Cline 2018 220.

²⁴⁷ Die Kontrolle über die Konsumierung der Importe ist jedoch je nach Palastzentrum unterschiedlich stark (Burns 2010b 131).

²⁴⁸ Burns 2010a 296.

²⁴⁹ Burns 2010a 291.

levantinisches) Elfenbein (darauf lässt eine Linear B-Inschrift *e-re-pa* -> *elephas* schliessen)²⁵⁰ und Kupfer (es muss also auch Zinn gehandelt worden sein, um Bronze herzustellen).²⁵¹ Natürlich wurden auch Menschen gehandelt, was uns Tafeln mit Wörtern wie *ki-ni-di-ja* (Knidiai, Frauen aus Knidos, einer Stadt in Westanatolien) oder *a-^{*}64-ja* (Aswiai, Frauen aus Asia (Lydien)) verraten.²⁵²

Doch zurück zu den Metallen, vor allem Kupfer und Zinn: Diese kommen es in Griechenland nur vereinzelt vor, auf Kreta fehlen sie sogar ganz.²⁵³ Das bedeutet: Um an für eine bronzzeitliche Gesellschaft essenzielle Metalle wie Kupfer und Zinn zu kommen, mussten die Bewohner der mykenischen Koine Handel betreiben. Diese Verbindungen reichten besonders für Zinn sehr weit, teilweise bis nach Cornwall und Afghanistan.²⁵⁴ Da Bronze auch in der mykenischen Koine für fast alles gebraucht wurde, waren ihre zunehmend komplexe mykenische Palastgesellschaft²⁵⁵ und deren Stabilität von diesem sehr seltenen²⁵⁶ Zinn abhängig.²⁵⁷ Alles, was die Macht des Palastes und des *πάλας* ausmachte, auch Waffen wie Speere und Schwerter, war aus Bronze.²⁵⁸ Die Wichtigkeit dieser Metalle wird eindrucksvoll vom Uluburun-²⁵⁹ und Gelidonya-Schiffswrack (ca. 1200)²⁶⁰ bezeugt, die grosse Mengen dieser Metalle in Richtung Griechenland transportierten, in Schiffsladungen von mehreren Tonnen.

Dieses Handelsnetz hielt also die Paläste am Leben, und deswegen war es für die mykenischen Herrscher wahrscheinlich auch wichtig, die Handelsrouten möglichst zu kontrollieren. Es ist nicht sehr abwegig, anzunehmen, dass von ihnen für die Kontrolle der Handelsrouten auch Kriege geführt und Allianzen geschmiedet wurden. So tat Suppiluliuma I²⁶¹ letzteres mit der reichen Handelsstadt Ugarit.²⁶² So gibt es beispielsweise aus dem Tawagalawa-Brief Hinweise darauf, dass Ahhiyawa wohl Wilusa/Troja²⁶³ halten wollte, ebenso wie der hethitische König:

§13 [...] *And concerning the matter [of Wilusa] about which we were hostile [...]*

Ausschnitt aus dem «Tawagalawa-Brief», Übersetzung nach Beckman²⁶⁴

Es ist gut möglich, dass der initiale Auslöser für diesen möglicherweise territorialen Konflikt um Wilusa, wie für so viele in der Bronzezeit,²⁶⁵ ein kommerzieller war.

²⁵⁰ Cline 1994 129 (E.7).

²⁵¹ Burns 2010a 291.

²⁵² Cline 1994 130-1 (E.17 & E.18).

²⁵³ Evelyn 387.

²⁵⁴ Mull 126-7.

²⁵⁵ Burns 2010a 293.

²⁵⁶ Siehe Abschnitt 2.1 *Globale Welt*.

²⁵⁷ Mull 116.

²⁵⁸ Mull 117.

²⁵⁹ Pulak 864, siehe auch Abschnitt 2.1 *Globale Welt*.

²⁶⁰ Bass 800.

²⁶¹ Ein Grosskönig der Hethiter, siehe Abschnitt 7.2.1 *Hethitische Grosskönige*.

²⁶² Bryce 2005 163-6.

²⁶³ Siehe Abschnitt 2.3 *Westanatolien*.

²⁶⁴ Beckman 117.

²⁶⁵ Mull 141, siehe auch Middleton 2010 8, der anmerkt, dass ökonomische Interessen in Griechenland wohl auch territoriale bedingten.

4. Kollaps

Zwischen SHIIIB und SHIIIC (ca. 1200) verschwand die mykenische Kultur sehr plötzlich.²⁶⁶ Auf den Linear-B-Tafeln von Pylos scheint noch kurz zuvor alles normal zu sein, nichts deutet auf einen Kollaps hin.²⁶⁷ Doch irgendetwas musste passiert sein, dass die vormals so wohlhabenden und gut gesicherten Palastzentren einfach so untergingen. Im Folgenden werden einige mögliche Ursachen für diesen Untergang, die teilweise schon von anderen genau untersucht wurden, bei denen aber auch offene Fragen und Unklarheiten bestehen, betrachtet. Von diesen Gründen können einige widerlegt, andere als ziemlich sicher angenommen werden. Und die meisten lassen sich aus verschiedenen Gründen weder ausschliessen noch bestätigen.

Am Ende dieses Abschnittes und als Ziel dieser Arbeit soll anhand der Analyse der einzelnen möglichen Gründe für einen Zusammenbruch sowie den erläuterten Aspekten der mykenischen Gesellschaft und ihrer Umgebung in der Späten Bronzezeit ein plausibles Szenario entworfen werden, wie die mykenischen Palastzentren mit ihrer Kultur und Gesellschaftsform möglicherweise zugrunde gegangen sein könnten.²⁶⁸ Zuletzt wird kurz betrachtet werden, ob dieser Untergang einen Einfluss auf den Kollaps anderer Kulturen gehabt haben könnte.

Es ist jedoch erst einmal wichtig, anzumerken, dass bei allen Hinweisen auf einen abrupten Abbruch der mykenischen Palastzivilisation auch Anzeichen für eine gewisse Kontinuität in Griechenland gefunden werden:

So gibt es Hinweise darauf, dass Tiryns trotz sozialer Veränderungen, die sich beispielsweise in der Zerstörung des Palasts zeigen, um ca. 1200 regelrecht aufblühte, dass dort gebaut und sogar Fernhandel betrieben wurde²⁶⁹ was zeigt, dass keinesfalls ganz Griechenland sofort zugrunde ging und keineswegs alle alten Palastzentren sofort verlassen wurden.

Ein weiterer Hinweis auf Kontinuität ist die Tatsache, dass vor wie nach dem Kollaps Griechisch gesprochen und ähnliche Götter verehrt wurden.²⁷⁰ Die Menschen mit ihrer Sprache und ihren Göttern blieben also, aber das administrative System und die Palastkultur verschwanden.

Da jedoch die peripheren Orte in Griechenland, wie erwähnt, oft auch während der Palastzeit ohne Palast auskamen,²⁷¹ ist fraglich, wie sehr sich die Lebensweise in diesen Orten überhaupt änderte, oder inwiefern der Schwund der mächtigen, zentralistisch organisierten und die

²⁶⁶ Drews 1993 21.

²⁶⁷ Middleton 2010 37 (anhand von Linear-B-Tafeln aus Tiryns).

²⁶⁸ Infolge der Form dieser Arbeit ist es jedoch nicht möglich, alle möglichen Gründe für den Untergang der Paläste zu betrachten. Deswegen wird in folgendem Abschnitt nur ein mehr oder weniger willkürlich gewählter Teil dieser möglichen Gründe analysiert, in dem vollen Bewusstsein, dass andere, hier nur am Rande erwähnte Gründe ebenso wichtig für das Verständnis des Untergangs der Palastgesellschaften sind, und dass dieses Mysterium ohne diese anderen Gründe vermutlich auch nicht vollständig auflösbar ist.

²⁶⁹ Maran 2018 234-7.

²⁷⁰ Stavrianopoulou 178; Stavrianopoulou beschreibt zudem detailliert Aspekte der mykenischen Religion, auf die in dieser Arbeit nicht eingegangen werden kann.

²⁷¹ Siehe Abschnitt 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes, mykenische Wirtschaft*.

lokale Organisation zentralisierenden²⁷² und diese dominierenden und marginalisierenden²⁷³ Palastzentren sogar zum kulturellen Aufschwung der ehemaligen Peripherie in der Nachpalastzeit (SH IIIC) führte.²⁷⁴

Der Kollaps ist keine uniforme Angelegenheit. Einzelne Städte wurden verlassen (wie Mykene), andere erholten sich für kurze Zeit wieder (wie Tiryns),²⁷⁵ und andere bleiben bis heute besiedelt (wie Athen, das vermutlich einen mykenischen Palast beherbergte).²⁷⁶

Das heisst, dass möglicherweise auch verschiedene Paläste von verschiedenen Ursachen zu Fall gebracht worden sein könnten. Jede archäologische Stätte der mykenischen Kultur sorgfältig auf diese individuellen Gründe zu analysieren, bleibt jedoch aus Platzgründen anderen Arbeiten vorbehalten, während hier eher ein Gesamtbild kreiert werden soll.

In der Vergangenheit wurden für den trotz allen Anzeichen für Kontinuität doch relativ plötzlichen²⁷⁷ Kollaps der Palastzentren am Ende von SH IIIB Dinge wie Erdbeben²⁷⁸ oder Invasionen «barbarischer» Völker wie der Seevölker²⁷⁹ oder der Dorier²⁸⁰ verantwortlich gemacht.

In der Tat sind Erdbeben ein konstanter Faktor in der Gegend des heutigen Griechenlands, und es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass dies um 1200 anders war. Doch reichen Erdbeben, selbst wenn sie stärker waren und regelmässiger auftraten als normalerweise, wie Cline vorschlägt,²⁸¹ um eine Kultur auszulöschen? Wohl eher nicht, zumal eine Studie von Hinzen et al. aus dem Jahr 2018 am Beispiel eines Raumes in Tiryns beweist, dass einige der dort vorgefundenen Schäden wohl nicht durch Erdbeben entstanden sein können.²⁸²

Auf die Theorie, dass äussere Invasoren das Ende der mykenischen Gesellschaft bewirkt haben, soll hier aufgrund der Form der Arbeit nicht weiter eingegangen werden. Denn obwohl wir ägyptische Hinweise auf die Existenz der «Seevölker» haben,²⁸³ ist ihre Rolle (Opfer, Täter oder beides) und ihre Signifikanz für den gesamten «Kollaps am Ende der Bronzezeit» nicht ganz klar.²⁸⁴ Bei der sogenannten «Dorischen Invasion» ist sogar klar, dass sie sich erst viel später als zur fraglichen Zeit ereignete.²⁸⁵ Zudem muss eine Invasion nicht immer

²⁷² Kramer-Hajos 111-2 erklärt diesen Prozess damit, dass lokale Netzwerkverbindungen von der zentralen Macht gekappt und übernommen werden.

²⁷³ Kramer-Hajos 107.

²⁷⁴ Kramer-Hajos 4.

²⁷⁵ Siehe weiter oben in diesem Abschnitt.

²⁷⁶ Siehe Abschnitt 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes, mykenische Wirtschaft*.

²⁷⁷ Gleichwohl bemerkt Millek 12-17, dass die Späte Bronzezeit nicht in allen Stätten im gleichen, engen Zeitraum endete, und auf 23-5, dass aufgrund uneinheitlicher Kriterien nicht immer klar ist, was genau (aus welchem Grund, 35-7) zerstört wurde und was nicht.

²⁷⁸ Dickinson 2010 483, u.a. geschieht dies bei Cline 2014 140-142.

²⁷⁹ D'Amato 4.

²⁸⁰ Dickinson 2010 483.

²⁸¹ Cline 2014 141.

²⁸² Hinzen et al.

²⁸³ U.A. Kitchen 2008 24-39.

²⁸⁴ Cline 2013 35.

²⁸⁵ Cline 2014 149.

archäologische Spuren hinterlassen,²⁸⁶ was es sehr viel schwieriger macht, sie zu erkennen und korrekt zu interpretieren.

Die Menschen in Griechenland blieben dem derzeitigen Wissensstand nach jedenfalls erst einmal die gleichen, wie wir sehen. Das Einzige, was verschwand, war ihre Palastkultur.

Wenn jetzt also die traditionellen Erklärungen nicht ausreichen, um den Kollaps der mykenischen Paläste zu erklären, was könnte dann ihren Untergang herbeigeführt haben?

4.1 Klimaveränderung und Hunger

Um dies zu verstehen, müssen wir mit einer weiteren sehr traditionellen Erklärung beginnen, für die allerdings tatsächlich einige Indizien sprechen: einer Hungersnot:

(17'-20') [...] *In my lands I do not [...] have barley.* [...]

Aus einem Brief der hethitischen Königin Puduhepa²⁸⁷ an Ramses II, Übersetzung nach Hoffner²⁸⁸

Wir sehen also, dass die Hethiter mit Hungersnöten zu kämpfen hatten, was zusätzlich dadurch belegt wird, dass der ägyptische Pharaο Merneptah etwas später angibt, Getreide nach Hatti geliefert zu haben, um es am Leben zu halten.²⁸⁹ Eine womöglich flächendeckende und lange andauernde Hungersnot, von einer Klimaveränderung hervorgerufen, könnte auch den Bevölkerungsrückgang und die -verschiebung erklären, der in Griechenland zu dieser Zeit erkennbar wird.²⁹⁰

Der nächste logische Schritt wäre nun der Versuch, diese Klimaveränderungen mit wissenschaftlichen Methoden nachzuweisen. Dies stellt jedoch als nicht ganz einfach heraus. Wie Middleton und Robbins anmerken, ist es schwierig, einen Beweis für eine Dürre oder sonstige Klimaveränderung zu finden.²⁹¹ Aufgrund der menschlichen Aktivität in der Region ist dies auch ein schwieriges Unterfangen, da die Ergebnisse von Messungen häufig durch anthropogene Veränderung der Umwelt ebenso beeinflusst werden wie von der Witterung.²⁹² Zudem muss aufgrund von regionalen Variationen nicht ganz Griechenland gleich stark von Klimaveränderungen beeinflusst worden sein.²⁹³

Schwierig ist jedoch nicht unmöglich, und so gibt es Ansätze, eine Dürre im Mittelmeerraum allgemein und in Griechenland spezifisch nachzuweisen:

Eine interessante Studie von Manning et al. aus dem Jahr 2023 wies mithilfe dendrochronologischer Methoden für das semi-aride anatolische Plateau eine Dürreperiode von drei Jahren

²⁸⁶ Robbins 133.

²⁸⁷ Frau von Hattusili III (Hoffner 282, Bryce 2005 282).

²⁸⁸ Hoffner 283.

²⁸⁹ Singer 715.

²⁹⁰ Robbins 140; Cline 2014 143 relativiert diesen Bevölkerungsrückgang bis zu einem gewissen Grad zugunsten einer -verschiebung.

²⁹¹ Middleton 2010 37, Robbins 140.

²⁹² Robbins 140.

²⁹³ Middleton 2010 37.

(1198-1196) nach.²⁹⁴ In dieser Studie wird ebenfalls angemerkt, dass Dürreperioden von mehreren Jahren selbst auf derartige Ereignisse vorbereitete Gesellschaften (wie es wohl jede bronzezeitliche Gesellschaft war) schwer treffen können, anders als kürzere Dürren, die im Mittelmeerraum mehr oder weniger regelmässig auftraten.²⁹⁵ Auch wenn diese Dürre Griechenland wohl nicht direkt betraf, könnte sie einen indirekten Einfluss auf das Weiterbestehen der mykenischen Paläste gehabt haben, da in der Spätbronzezeit ja der gesamte Mittelmeerraum mehr oder weniger miteinander vernetzt war.²⁹⁶ Sie würde zudem die Bemerkung Puduhepas, die oben zitiert wurde, und die Angabe Merneptahs erklären.

Doch auch in Griechenland selbst wurden in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf eine längere Dürreperiode gefunden:²⁹⁷

Brandon Drake schlug bereits 2012 eine langsame, schleichende Klimaveränderung mit Abkühlung der Meeresoberflächentemperatur (SST)²⁹⁸ in einigen Gebieten des Mittelmeers in der Nähe von Griechenland vor,²⁹⁹ was zu geringerer Verdunstung und somit trockeneren Bedingungen an Land führte. Diese Bedingungen zogen sich bis in die Eisenzeit hin³⁰⁰ und könnte die Palastwirtschaft, deren Grundlage ja die Landwirtschaft war,³⁰¹ die vermutlich eine von SHII bis SHIII langsam, aber stetig wachsende Bevölkerung zu ernähren hatte³⁰² und somit auf gute Ernten angewiesen war, hart getroffen haben:

Schon der vergleichsweise harmlose Anfang einer längeren Dürreperiode könnte das Palastwirtschaftssystem, das von genug Regen für genug Nahrung für die möglicherweise knapp an die Grenze des Subsistenzniveaus angewachsene Bevölkerung³⁰³ abhängig war, stark beeinträchtigt haben. Yurco merkt dazu an, dass in Griechenland, im Gegensatz zu Ägypten wohl ohnehin kein allzu grosser Überschuss an Nahrung produziert wurde.³⁰⁴

Es ist jedoch anzumerken, dass diese Studie sich oft auf low resolution records (d. h. etwas ungenaue Daten) beruft, was die Belastbarkeit der Resultate ein Stück weit eingrenzt.³⁰⁵

²⁹⁴ Manning 2023.

²⁹⁵ Manning 2023.

²⁹⁶ Siehe Abschnitte 2.1 *Globale Welt* und 3.5 *Handel, Konflikte*.

²⁹⁷ Drake.

²⁹⁸ Von Drake gemessen u. A. anhand von Sedimentbohrkernen sowie der Häufigkeit verschiedener Arten von Dinozysten (Mikrofossilien).

²⁹⁹ Dies bis zu ihrem kältesten Punkt im ganzen Holozän (Drake).

³⁰⁰ Drake.

³⁰¹ Siehe Abschnitt 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes, mykenische Wirtschaft*.

³⁰² Robbins 139, Middleton 2010 16.

³⁰³ Middleton 2010 16.

³⁰⁴ Yurco 458.

³⁰⁵ Drake.

Kaniewski et al. schlagen in einer ähnlichen Studie eine Dürreperiode, die über dreihundert Jahre anhielt, als Mitursache für den Kollaps vor.³⁰⁶ Dies wäre ein ähnliches Ereignis wie das, was ca. 1000 Jahre zuvor die Frühe Bronzezeit in Mesopotamien zu Fall brachte.³⁰⁷

Als Ursache für Klimaveränderungen kommt auch ein Vulkanausbruch infrage: Im «Jahr ohne Sommer», das 1816 n. Chr. auf den Ausbruch des Tambora folgte, kam es in weiten Teilen West- und Mitteleuropas zu einer Hungersnot, auf die auch gesellschaftliche Ausschreitungen folgten.³⁰⁸ Und tatsächlich brach um das Ende der Bronzezeit im Mittelmeerraum herum wohl der Vulkan Hekla auf Island aus (Hekla-3-Eruption, ca. 1120 ± 50a).³⁰⁹ Diese Eruption scheint Effekte auf das Weltklima gehabt zu haben, wie anhand von dünnen Jahresringen in irischen Bäumen (1159-1140), einem Wacholder aus der heutigen Türkei (1150 ± 37a), einer Schicht vulkanischer Asche in irischem Torf und laut Baker vermutlich auch Ungereimtheiten in Höhlenspeläothemen (1135 ± 130), die alle mit dieser Eruption in Verbindung gebracht werden, nachgewiesen werden kann.³¹⁰ Allerdings brach Hekla etwas zu spät aus, um für den Anfang des Kollapses der mykenischen Kultur mitverantwortlich zu sein. Es ist jedoch möglich, dass die Hekla-3-Eruption, die möglicherweise für die Schwierigkeiten, mit denen Ägypten in diesen Jahren zu kämpfen hatte, mitverantwortlich war,³¹¹ in Griechenland den Wiederaufbau eines durch andere Gründe kollabierten Systems verhinderte.

Eine weitere Möglichkeit, wie sich Dürre und vulkanische Effekte auf die mykenische Gesellschaft ausgewirkt haben könnten: Wenn eine Bevölkerung wächst, braucht sie auch mehr Nahrung. Für Nahrung muss eine Fläche für Landwirtschaft aufgewendet werden. Da immer mehr Fläche benutzt wurde, waren irgendwann alle noch erschliessbare, fruchtbare Flächen aufgebraucht, woraufhin unfruchtbarere Flächen erschlossen wurden und die Fruchtfolge verkürzt wurde. Dies machte die Ländereien besonders anfällig für Umweltveränderungen wie Dürre und damit die Bevölkerung anfällig für eine Hungersnot, falls solche längeren Dürreperioden, wie sie oben beschrieben wurden, auftreten sollten.³¹² Und wenn durch einen Vulkanausbruch noch ein weiterer die Landwirtschaft hemmender Effekt dazukäme, wäre das Chaos perfekt. Das vorgebrachte Szenario wird leider aus den Linear-B-Tafeln nicht klar ersichtlich, da den Palästen die Lage des verpachteten Landes nicht wichtig war,³¹³ ist jedoch plausibel.

Dieser Theorie steht vor allem im Wege, dass auf den Linear-B-Tafeln bisher keine Anzeichen von Nahrungsmangel gefunden werden.³¹⁴ Dies liesse sich jedoch auch dadurch erklären, dass

³⁰⁶ Kaniewski et al. Aus Platzgründen und da Drake ähnliche Informationen bietet, wird hier nicht weiter auf diese Studie eingegangen, sie ist jedoch selbstverständlich für Interessierte in der Literaturliste verlinkt.

³⁰⁷ Cline 2014 145.

³⁰⁸ DhM.de/Jahr ohne Sommer.

³⁰⁹ Baker.

³¹⁰ Baker.

³¹¹ Yurco 456-7.

³¹² Dieses Szenario wird von Robbins 139-40 vertreten.

³¹³ Fischer 200.

³¹⁴ Middleton 2020b 14.

die Administration aus anderen Gründen bereits zuvor oder zur gleichen Zeit geschwächt worden war, oder dass der Palast vor Aufbrauch seiner eigenen Vorräte aus anderen Gründen zusammenbrach.

So deuten die Daten auch nach kritischer Betrachtung auf ein Bild hin: Eine Klimaveränderung scheint zumindest eine Teilrolle beim Kollaps der mykenischen Paläste gespielt zu haben.

4.2 Seuche

Wie wir aus den Jahren des sogenannten «Schwarzen Todes» (ca. 1347 n. Chr.-1352 n. Chr.)³¹⁵ und aus unserer eigenen Zeit wissen, haben Krankheiten das Potenzial, innerhalb weniger Jahre grosse Distanzen zu überwinden³¹⁶ und viele Gesellschaften zur gleichen Zeit umzukrempeln, insbesondere, wenn diese Gesellschaften bereits von Hunger und Dürren geschwächt und sehr stark von Landwirtschaft geprägt sind. Gerade von Tierherden kann bei engem Kontakt eine ganze Reihe an Krankheiten auf Menschen überspringen.³¹⁷ Wir wissen ebenfalls, dass Krankheiten wie Pest, Salmonellen und Pocken in der Bronzezeit im eng vernetzten Mittelmeerraum bereits vorhanden waren.³¹⁸ Da beim Handel in der Bronzezeit logischerweise auch immer Personen mitreisten,³¹⁹ könnten diese Krankheiten das Potenzial gehabt haben, sich in einem kurzen Zeitraum von irgendwo auf der Eurasischen Landmasse in der gesamten Region zu verbreiten, ähnlich wie wir es bei COVID-19 gesehen haben. Alternativ könnte sie vor Ort, eventuell von Schädlingen, die aufgrund einer Dürre nahe bei Menschen und deren Vorräten lebten,³²⁰ oder von Nutztieren auf Mensch überggesprungen sein.

So wurden tatsächlich an der Mumie Ramses V wurden mutmassliche Pockennarben gefunden.³²¹ Das deutet natürlich noch lange nicht sicher darauf hin, dass es zu seiner Zeit eine grosse Pockenpandemie gab, aber es ist zumindest ein Hinweis auf die Gegenwart des Erregers und die theoretische Möglichkeit, dass andere ebenfalls befallen waren.

Gegen diese Theorie wird oft der Einwand erhoben, dass man aus der Zeit um 1200 keinen Anstieg an menschlichen Überresten findet, obwohl die Bevölkerung deutlich zurückgeht und viele Siedlungen verlassen werden.³²² Doch darauf lässt sich erwidern, dass Pestopfer zur Zeit des Schwarzen Todes auch nicht in normalen Gräbern, sondern in schnell ausgehobenen Massengräbern irgendwo möglichst weit weg von jedweder Zivilisation, begraben wurden.³²³ Diese improvisierten Gräber wären aufgrund ihrer abgelegenen Lage nicht gefunden worden.³²⁴ Zur

³¹⁵ Datierung übernommen von Byrne 42.

³¹⁶ Bergdolt 33-5.

³¹⁷ Middleton 2010 48.

³¹⁸ Neumann 2-3, Doerfel.

³¹⁹ Siehe Abschnitt 2.1 *Globale Welt*.

³²⁰ Robbins 141.

³²¹ Doerfel.

³²² In der Tat ist dies eines der wichtigsten Merkmale des Kollapses (Murray 202, Middleton 2010 48), wobei Cline 2014 143 die Drastik dieses Bevölkerungsrückgangs etwas zugunsten einer -verschiebung relativiert.

³²³ Robbins 143.

³²⁴ Robbins 143-4.

Veranschaulichung: Grabkreis B liegt nur ein kleines Stück ausserhalb der Mauern der Zitadelle Mykenes und wurde trotzdem erst in den 1950er-Jahren gefunden und ausgegraben.³²⁵

Selbst wenn man aus dieser Zeit menschliche Überreste findet, muss das Fehlen von nachweisbaren Spuren von Krankheitserregern in ihnen nicht die Nichtexistenz einer Seuche belegen: In menschlichen Skeletten aus der Zeit des Schwarzen Todes, von denen wir sicher wissen, dass sie an der Pest starben, konnte der Pesterreger von Schuenemann et al. nur bei einem Bruchteil der Individuen nachgewiesen werden.³²⁶

Bei dieser Theorie scheint dennoch verwunderlich, dass wir aus der Zeit um 1200 keine schriftlichen Überlieferungen zu einer Seuche haben wie bei so vielen Ausbrüchen davor, nicht einmal von den Hethitern oder Ägyptern, die sicher auch betroffen gewesen wären. Wir wissen von anderen Seuchen aus der Bronzezeit, so unter anderem vom Ausbruch einer Seuche zur Zeit der hethitischen Grosskönige Suppiluliuma I. und Arnuwanda II, die diese Könige wohl auch das Leben kostete.³²⁷ Doch muss man dazu anmerken, dass auch diese Seuche vor allem aus einem einzigen hethitischen Dokument überliefert ist, den sogenannten *Pestgebeten* von Mursili II,³²⁸ und dass Aufzeichnungen allgemein nicht vollständig erhalten sind.³²⁹ Die Quellenlage ist also insgesamt für andere Seuchen zu spärlich, um eine Nichterwähnung als Argument für das Nichtauftreten einer Seuche am Ende der Bronzezeit, einer ohnehin turbulenten Zeit, auszuschliessen, vor allem nicht, wenn wir den mykenischen Kulturraum mit seiner spärlichen schriftlichen Überlieferung³³⁰ betrachten.

Wenn man die Auswirkungen von historischen Seuchen mit den Indizien, die wir für eine Veränderung der mykenischen Gesellschaft haben, vergleicht, bleibt eine Seuche ein sehr plausibler Grund für den Untergang der mykenischen Palastzentren.

Zum einen waren, wie beim Schwarzen Tod, die grossen Städte um die Palastzentren wegen mehr zwischenmenschlichem Kontakt stärker betroffen als die Peripherie,³³¹ die nach dem Kollaps der sie vormals dominierenden Palastzentren tatsächlich aufblühte.³³²

Ein weiteres klassisches Merkmal einer Seuche, das sich auch beim Schwarzen Tod zeigt, wie Bergdolt anmerkt, war, dass die Eliten im Mittelalter *relativ gesehen* stärker vom Schwarzen Tod betroffen waren als die Unterschicht.³³³ Dies würde eine Marginalisierung ebenjener Eliten (im Fall der mykenischen Gesellschaft des *πάναξ* und der ihn umgebenden Palastelite,³³⁴

³²⁵ Greek-Thesaurus.gr.

³²⁶ Schuenemann et al.

³²⁷ Bryce 2005 188-191.

³²⁸ Bryce 2019 114.

³²⁹ Middleton 2010 58.

³³⁰ Siehe Abschnitt 3.4 *Linear B*.

³³¹ Middleton 2010 50.

³³² Kramer-Hajos 4 (am Beispiel der Region des Euböischen Golfs).

³³³ Bergdolt 191.

³³⁴ Siehe Abschnitt 3.3.3 *Gesellschaft*.

die aufgrund ihrer möglicherweise hohen Mobilität mit persönlichen Verbindungen und des Rituals der Gastfreundschaft in diesem Szenario wohl zusätzlich besonders gefährdet war)³³⁵ und einen Anstieg der Wichtigkeit lokaler Funktionäre wie den βασιλεῖς bedeuten.³³⁶

Ausserdem sorgte der Schwarze Tod im Mittelalter für einen demographischen Einbruch und Populationsbewegungen,³³⁷ was in Griechenland ca. 1200 ebenfalls geschieht und sogar eines der wichtigsten Merkmale des dortigen Kollapses darstellt.³³⁸

Byrne merkt an, dass das handwerkliche Können zur Zeit des Schwarzen Todes allgemein zurückging und man sich zu Einfachheit hinwandte, und dass die wenigen Überlebenden zugleich vom Wohlstand der Verstorbenen profitierten. Dies führte dann nach einer gewissen Zeit zu einer höheren Nachfrage nach Luxusgütern.³³⁹

Dies könnte sich auch in Griechenland so oder ähnlich abgespielt haben. Hochspezialisierte Arbeiter, die Handwerkstechniken beherrschten (namentlich die erwähnte Arbeiterschär),³⁴⁰ könnten aufgrund ihrer Nähe zum und Abhängigkeit vom Palast der Seuche verhältnismässig oft zum Opfer gefallen sein. So entstand eine Art «Fachkräftemangel», die Oberschicht wurde so aufgrund der Seuche in vielen Aspekten immer abhängiger von der Unterschicht, was dazu führte, dass letztere im Verhältnis etwas wohlhabender wurde und gesellschaftlich bessergestellt war als vorher. Diese Umstrukturierung der Gesellschaft könnte ausgereicht haben, um die Paläste marginal werden zu lassen. Die oben erwähnte Nachfrage nach Luxusgütern könnte durch andere Faktoren, beispielsweise durch eine lange anhaltende Dürre, ausgebremst worden sein, da wir nach 1200 eine generelle Abnahme des Handels sehen, obwohl die gehandelten Güter durch den Kollaps der Paläste wohl tatsächlich für mehr Leute verfügbar waren.³⁴¹

Häufig überrollte, nachdem eine Welle einer Seuche abgeebbt war und die Bevölkerung sich einigermassen erholt hatte, eine neue Welle diese Bevölkerung, die gerade damit begonnen hatte, sich wieder zu konsolidieren,³⁴² was mit der temporären Wiederbesiedelung von Tiryns und neuer Bautätigkeit dort³⁴³ zusammenpassen und vorher erwähnte Verzögerung zusammen mit anderen Gründen erklären würde.

Schauen wir uns dazu auch die Folgen der letzten grossen Pandemie an: Viele Länder weltweit rutschten während COVID-19 in Unruhe, einige in eine Rezession, ein Schrumpfen der Wirtschaft und damit des Wohlstandes – dies wohl nicht zuletzt, weil der Handel zwischen

³³⁵ Siehe Abschnitt 3.3.1 *Politische Organisation*.

³³⁶ Mehr dazu im nächsten Abschnitt 4.3 *Einbruch des Handels und der Administration*.

³³⁷ Bergdolt 191, Robbins 142.

³³⁸ Murray 202, Middleton 2010 48; Cline 2014 143 argumentiert eher zugunsten einer Bevölkerungsverschiebung als eines -rückgangs.

³³⁹ Byrne 128.

³⁴⁰ Siehe Abschnitt 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes: Mykenische Wirtschaft*.

³⁴¹ Middleton 2010 115.

³⁴² Robbins 142.

³⁴³ Maran 2018 234-6.

einzelnen Nationen vorübergehend einbrach.³⁴⁴ Verschwörungstheoretiker und andere Gestalten erlangen seither durch Misstrauen in den Staat mehr Macht und Einfluss.³⁴⁵ Das gesellschaftliche System, das vorher als stabil galt, zeigt plötzlich Risse, die Gesellschaft ist erschöpft.³⁴⁶

Man kann natürlich nicht die moderne Gesellschaft mit der mykenischen vergleichen, doch sind gesellschaftliche Auswirkungen von Seuchen nicht nur auf unsere heutige Gesellschaft beschränkt: Im Zuge des Schwarzen Todes kam es zu intensiven Pogromen gegen Juden.³⁴⁷ Hätte ein mykenischer Palast, der von der vermuteten Seuche schon stark geschwächt war, gewachsenem Misstrauen³⁴⁸ und solchen Ausschreitungen, die vielleicht in einem vom Mittelalter verschiedenen Kontext auch gegen ihn gerichtet waren, Einhalt gebieten können?³⁴⁹

Trotz allen Indizien ist klar: Es fehlt der positive Beweis für eine Seuche,³⁵⁰ und selbst eine apokalyptische Pandemie dürfte Schwierigkeiten haben, eine Gesellschaft alleine ganz und auf immer auszulöschen. Sie kann höchstens eine Teilrolle gespielt und im Verbund mit anderen hier diskutierten Problemen den Kollaps ausgelöst haben. Eines dieser Probleme könnte durch diese Seuche allerdings ebenfalls mitausgelöst worden sein: Ein Einbruch des Fernhandels und der Palastadministration.

4.3 Einbruch des Handels und der Administration

In dieser Arbeit³⁵¹ wie auch ausserhalb³⁵² wurde bereits festgestellt, dass Handelsrouten und besonders der Handel mit Metallen³⁵³ für das Überleben aller fortgeschrittenen bronzezeitlichen Zivilisationen und ihrer Gesellschaftsstrukturen, insbesondere auch der mykenischen,³⁵⁴ unabdinglich waren. Da die Paläste von ihrem Status in dieser Gesellschaftsstruktur abhängig waren,³⁵⁵ könnte ein Zusammenbruch des Handels also auch ihr Ende bedeutet haben.

Es ist also klar, dass diese Handelsrouten essenziell für die Machtausübung der Paläste waren. Aber was würde mit dieser Machtstruktur geschehen, wenn die Handelsrouten aus irgendeinem Grund unterbrochen würden? Wenn Händler wie die auf dem Uluburun-Schiffswrack plötzlich keine Güter mehr transportieren konnten?

Selbst, wenn dies nur die Luxusgüter betroffen hätte, könnte dies für die Paläste einen gewaltigen Prestigeverlust bedeutet haben, denn seit jeher werden Luxusgüter zur Demonstration

³⁴⁴ Dazu mehr in den folgenden Abschnitten.

³⁴⁵ Bertelsmann-Stiftung.de.

³⁴⁶ Bertelsmann-Stiftung.de.

³⁴⁷ Byrne 194-5.

³⁴⁸ Dieses vielleicht auch, weil der (wohl religiöse Verantwortung haltende, siehe Abschnitt 3.3.3 *Gesellschaft*) *ῥάναξ* nichts gegen eine solche Krankheit tun konnte.

³⁴⁹ Mehr dazu im Abschnitt 4.4 *Systemkollaps und Gewalt*.

³⁵⁰ Middleton 2010 49.

³⁵¹ Siehe Abschnitte 2.1 *Globale Welt* und 3.5 *Handel, Konflikte*.

³⁵² U.A. Mull 116, Zitat von Carol Bell in Cline xvi-xvii.

³⁵³ Siehe Abb. 1.

³⁵⁴ Evelyn 387.

³⁵⁵ Siehe Abschnitt 3.4 *Linear B*.

der eigenen Macht gebraucht – der Gebrauch von Weihrauch und Goldschmuck in der katholischen Kirche ist dafür nur ein Beispiel – und es ist unwahrscheinlich, dass es in der mykenischen Gesellschaft anders war. Dieser Prestigeverlust könnte in einer agonistischen Gesellschaft wie der der mykenischen Paläste,³⁵⁶ in der die Herrscher, die von der Normalbevölkerung in der Regel abgeschottet waren,³⁵⁷ darauf angewiesen waren, ihre Macht zu demonstrieren, Konsequenzen gehabt haben.

Doch wenn dieser Einbruch auch essenzielle Rohstoffe wie Kupfer und Zinn betraf (was sehr wahrscheinlich ist), so wären die Folgen für die Paläste noch gravierender gewesen.³⁵⁸ Denn dann hätte man nicht nur Probleme mit der Darstellung der eigenen Macht gehabt, sondern auch mit deren Ausübung. Denn ohne das Metall, das für alles Mögliche, was die Macht des Palasts sicherte, gebraucht wurde,³⁵⁹ kann man Soldaten nicht mehr ausstatten. Dies führt zu einem Verlust der eigenen Schlagkraft und am Ende womöglich zu einem Kollaps des Systems.

Tatsächlich zeichnet sich die postmykenische Welt durch eine geringere gesellschaftliche Stratifikation, weniger zentralisierte Kontrolle und durch ein geringeres Volumen an archäologisch nachweisbarem Handel aus.³⁶⁰ Ein möglicher Grund, der den Handel und damit das Prestige und die Macht der Paläste zum Erliegen hätte bringen können, ist oben erwähnte Seuche. Während der Corona-Pandemie wurde uns gezeigt, wie sehr selbst eine vergleichsweise harmlose Krankheit ein hochglobalisiertes und -spezialisiertes System, in dem alle voneinander abhängig sind, und den Handel zwischen dessen einzelnen Bestandteilen lahmlegen kann.

Diese Seuche hätte dann neben ihren primären Effekten³⁶¹ auch über den Verlust von Importen die alte Gesellschaftsstruktur zerstört und die Machtkonstellation zwischen den einzelnen Palästen³⁶² und daraufhin zwischen den Palästen und der Bevölkerung³⁶³ kritisch verändert.

Es ist auch möglich, dass eine Seuche die Administration der Paläste hart traf: Die Analphabetenrate war im mykenischen Griechenland, wie in allen bronzezeitlichen Gesellschaften, sehr hoch. Insgesamt kann man für alle mykenischen Paläste nur etwa 100 Schreiberhände auf den Linear-B-Tafeln identifizieren.³⁶⁴ Es ist wohl so, dass es nicht viel mehr Personen gab, die die Schrift lesen und schreiben konnten, was die Gruppe der Schreiber ebenso essenziell für das Fortbestehen des administrativen Systems, das die mykenischen Paläste charakterisierte, wie auch verwundbar machte. Sollten diese wenigen Personen, und damit die Kenntnis von Linear-

³⁵⁶ Dies scheint zumindest wahrscheinlich, wenn man die von Nakassis 246 beschriebenen Vorgänge, bei denen bestimmten Leuten bestimmte Wirtschaftsfelder von der Palastadministration zugewiesen wurden, was diese Konkurrenz auslöst oder bestärkt, betrachtet. Der *ῥάναξ* musste sich höchstwahrscheinlich von dieser Palastelite abgrenzen und sie nicht zu mächtig werden lassen, sonst könnte diese ihn wohl absetzen. Dies ist reine Vermutung seitens des Verfassers, wird jedoch auch durch die Welt der homerischen Epen bestärkt.

³⁵⁷ Thaler 154.

³⁵⁸ Siehe Abschnitte 2.1 *Globale Welt*, 3.5 *Handel, Konflikte* und vorher in diesem Abschnitt.

³⁵⁹ Siehe Abschnitt 3.5 *Handel, Konflikte*.

³⁶⁰ Middleton 2010 113-5.

³⁶¹ Siehe Abschnitt 4.2 *Seuche*.

³⁶² Siehe Abschnitt 3.3.1 *Politische Organisation*.

³⁶³ Siehe Abschnitte 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes: Mykenische Wirtschaft* und 3.3.3 *Gesellschaft*.

³⁶⁴ Voutsas 166.

B, beispielsweise einer Seuche zum Opfer fallen, ist es fraglich, ob das administrative System der mykenischen Paläste in seiner vorherigen Komplexität hätte weiterbestehen können.

4.4 Systemkollaps und Gewalt

Bisher wurde in dieser Arbeit nur auf nicht-gewaltsame Gründe für einen Kollaps eingegangen. Doch es ist in einer derart militarisierten Gesellschaft wie der mykenischen³⁶⁵ unwahrscheinlich, dass Gewalt keine Rolle beim Untergang der Palastzentren gespielt hat, zumal viele Paläste Zeichen von Zerstörung aufweisen.³⁶⁶

Diese Gewalt muss jedoch nicht zwingend von aussen gekommen sein, sondern könnte auch im Inneren der durch vorher genannte Gründe gebeutelten Gesellschaft erwachsen sein.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie und von wem genau diese Gewalt ausgeübt worden sein könnte, die sich gegenseitig nicht ausschliessen und gleichzeitig aufgetreten sein könnten.

Einerseits könnten vorher beschriebene Abläufe das (vermutete) fragile System der Beziehungen zwischen den Palästen³⁶⁷ gestört haben, in dem ein König als eine Art «Primus inter Pares» eine gewisse Vormachtstellung innehatte und das auf Traditionen beruhte.³⁶⁸ Der Verlust dieser Vorherrschaft eines Palastes könnte dann zu Konflikten zwischen den einzelnen, mächtigen Palaststaaten geführt haben, durch die die Paläste dann teilweise zerstört worden wären, die aber auch die Ressourcen der überlebenden Paläste durch ständigen Wettbewerb mit anderen Palästen belasteten,³⁶⁹ was eine enorme Schwächung bedeuten würde.

Bis in die heutige Zeit ist es bei innenpolitischen Problemen, die im Fall der mykenischen Paläste durch oben diskutierte Gründe entstanden sein könnten, ein beliebtes Mittel, einen Nachbarstaat anzugreifen.³⁷⁰ Dies würde fehlende archäologische Zeugnisse von Invasoren erklären, da die Waffen von Angreifer und Verteidiger schwer voneinander zu unterscheiden wären, wenn ein mykenischer Staat einen anderen angreift. Auch den explosiven Anstieg der Konstruktion von Befestigungsbauten kurz vor dem Kollaps,³⁷¹ der eine Instabilität der Palastherrschaft auf mehrere Weisen bezeugt,³⁷² würde dies erklären.

Es ist zu erwarten, dass eine längere Periode solcher Kriege und ein Zusammenbruch der politischen Ordnung alle Paläste schwächt, was wiederum die Ausradierung des «Grosskönigs von Ahhiyawa» aus dem oben erwähnten Vertragsentwurf des hethitischen Grosskönigs

³⁶⁵ Siehe Abschnitt 3.4 *Linear B*.

³⁶⁶ Es wurden jedoch nicht alle Paläste zerstört (Millek 162-3).

³⁶⁷ Siehe Abschnitt 3.3.1 *Politische Organisation*.

³⁶⁸ Siehe Abschnitt 3.3.1 *Politische Organisation*.

³⁶⁹ Middleton 2010 50.

³⁷⁰ So machte es zum Beispiel das Russische Zarenreich, als es 1904/5 einen Krieg mit Japan führte und diesen verlor (Bremm).

³⁷¹ Siehe Abschnitt 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes, mykenische Wirtschaft*.

³⁷² Mauern als Schutz nach aussen: Middleton 2010 50. Mauern als Monument zur Absicherung der Herrschaft und zugleich Verstärker der Isolation der herrschenden Klasse: Maran 2023 42.

Tudhaliya IV. erklären würde.³⁷³ Ausserdem würde dies auch einen Anstieg des Einflusses der Peripherie erklären, der nach dem Kollaps der Paläste beobachtet wird.³⁷⁴

Es könnte natürlich auch sein, dass Streitigkeiten innerhalb der Elite einer Stadt ähnliche Effekte hatten, wie sie soeben beschrieben wurden.³⁷⁵ Diese Streitigkeiten könnten durch oben erwähnte, durch den Palast stimulierte Konkurrenz schon immer in ihren Grundzügen da gewesen sein. Doch es ist möglich, dass diese Konkurrenz nun, aufgrund der diskutierten Gründe, immer stärker wurde und irgendwann eskalierte.

Wir haben Linear-B-Tafeln aus Pylos, die das Abstellen von Militärkontingenten für eine «Küstenwache» dokumentieren, was auf militärische Spannungen hindeutet.³⁷⁶ Ein Hinweis, der ebenfalls Spannungen zwischen einzelnen Palaststaaten bezeugt, ist die Tatsache, dass die Paläste, falls deren Zerstörung denn absichtlich geschah, eindeutig als lohnende Ziele für eine angreifende Truppe gesehen worden wären.³⁷⁷ Und tatsächlich: In einigen Palästen wurde verbrannte Nahrung gefunden.³⁷⁸ Dies kann vieles und muss gar nichts heissen, doch es ist unwahrscheinlich, dass die Bevölkerung eines Staates ihre eigene Nahrung verbrennen würde, anstatt sie selbst zu konsumieren.

Doch diese Nahrung könnte genauso gut durch einen Unfall oder etwas später als 1200 verbrannt sein, und so bleibt die zweite Möglichkeit, ein Aufstand von unten, valide. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten: Der *ḫa-wa* hatte, wie schon erwähnt, unter anderem religiöse Funktionen, seine Herrschaft stand wohl unter einem theokratischen Aspekt.³⁷⁹ Wenn jetzt in der Späten Bronzezeit eine schwere Seuche die Bevölkerung und die Oberschicht im gleichen Masse traf, könnte dies auf mehrere Arten Zweifel an der Legitimierung der Oberschicht gesät haben: Einerseits ist davon auszugehen, dass Krankheiten und Hunger in dieser Zeit in allen Gesellschaften dem Zorn der Götter zugeschrieben wurden.³⁸⁰ Und wenn der *ḫa-wa* religiöse Funktionen wie die Kommunikation mit den Göttern hatte, könnte es da nicht sein, dass er in den Augen der Bevölkerung im Falle von Krankheit und Hunger bei diesen Pflichten versagt hatte, so keine Legitimität mehr besass und im anschliessenden Chaos fiel?

Schon vergleichsweise harmlose Krankheiten haben einen grossen Einfluss auf den Zusammenhalt in einer Gesellschaft, wie weiter oben anklang.³⁸¹ Das Gesellschaftssystem, das das

³⁷³ Siehe Abschnitt 3.3.1 *Politische Organisation* und Beckman 61 (67).

³⁷⁴ Kramer-Hajos 166.

³⁷⁵ Middleton 2010 51.

³⁷⁶ Palaima 368.

³⁷⁷ Robbins 138.

³⁷⁸ Drews 1993 84.

³⁷⁹ Siehe Abschnitt 3.3.3 *Gesellschaft*.

³⁸⁰ So wurde bspw. die erwähnte Seuche, die Suppiluliuma I und Arnuwanda II umbrachte, von Mursili II einigen Missetaten des ersteren zugeschrieben, die den Zorn der Götter auslösten (Bryce 2019 95).

³⁸¹ Siehe Abschnitt 4.2 *Seuche*.

Überleben der Paläste gesichert hatte, könnte sich unter solchen Umständen gegen sie gewandt haben.

Es könnten, wie Mühlenbruch und Maran anmerken, auch gerade die beeindruckenden Hinterlassenschaften der mykenischen Kultur sein, die ihren Untergang einläuteten:³⁸²

Einerseits waren diese massiven Bauten mit einem gewaltigen Eingriff in die Natur verbunden, ähnlich wie heute.³⁸³ Dies könnte die mykenischen Agrargebiete noch anfälliger auf Klimaveränderungen und Dürren gemacht haben.

So könnte die mykenische Gesellschaft, die wegen Bevölkerungswachstums³⁸⁴ ohnehin schon immer mehr Getreide benötigte, das nun auch auf weniger resilienten Böden angebaut werden musste, die aufgrund der Bautätigkeit als weiterem Katalysator³⁸⁵ noch schneller auslaugten, in die weiter oben vermutete Hungersnot noch schneller hineingerutscht sein.³⁸⁶

Wie weiter oben erwähnt, schotteten die Mauern den Palast zudem klar von einer Unterstadt ab. Doch sie symbolisierten womöglich auch die Macht des Palasts.³⁸⁷ Könnten diese Bauwerke über die Bürde ihrer Errichtung in immer kürzeren Abständen, möglicherweise aufgrund von Legitimierungsschwierigkeiten, zusammen mit anderen Aspekten Unzufriedenheit mit dem unnahbaren *πάναξ*³⁸⁸ und einen Aufstand gegen ihn und dessen Palast ausgelöst haben? In Mykene wurden diese Mauern in recht kurzer Zeit errichtet,³⁸⁹ und sie bauten sich sicherlich nicht von selbst, sondern nur unter grösster Kraftanstrengung. Könnte so die Pracht der Paläste zu ihrem eigenen Untergang beigetragen haben?

Die Paläste wären mit einem Aufstand gegen sie nicht allein gewesen: Im «Papyrus der Streiks» wird der erste dokumentierte Streik der Menschheitsgeschichte beschrieben, der sich gegen Ramses III im Jahr 1159, dessen 29. Regierungsjahr, wegen ausbleibender Rationen richtete:³⁹⁰

«Year 29, second month of winter, day 10

On this day the crew passed the five guard-posts of the tomb saying: "We are hungry, for 18 days have already elapsed in this month;" and they sat down at the rear of the temple of Menkheperre. [...]

[...]

³⁸² Maran 2023 42, Mühlenbruch 152.

³⁸³ Mühlenbruch 152.

³⁸⁴ Robbins 139.

³⁸⁵ Siehe Abschnitt 4.1 *Klimaveränderung und Hunger*.

³⁸⁶ Robbins 139 bringt einen ähnlichen Gedanken zu Papier, genauer erklärt wird dies auch im Abschnitt 4.1 *Klimaveränderung und Hunger*.

³⁸⁷ Maran 2023 42.

³⁸⁸ Maran 2023 42.

³⁸⁹ Siehe Abschnitt 3.3.2 *Rolle und Kontext des Palastes, mykenische Wirtschaft*.

³⁹⁰ libcom.org.

Year 29, second month of winter, day 12

[The workers] *reached the temple of Wesermaatre-setepenre . They spent the night quarrelling (?) in its entrance. They entered into its interior[.] [...]»*

[...]

Aus dem Papyrus der Streiks, Übersetzung nach Paul J. Frandsen³⁹¹

Auch wenn dieser Streik an sich nicht für den Niedergang des Pharaos sorgte, nur von einer kleinen, spezialisierten Gruppe an Handwerkern ausging³⁹² und an sich nicht mehr ist als eine Fussnote der Geschichte Ägyptens, ist es durchaus möglich, dass andere und grössere gegen einen mykenischen Palast «meuternde» Gruppen in Griechenland für einen Niedergang der Paläste zumindest mitverantwortlich gewesen sein könnten. Dies könnte man mit der Russischen Revolution 1917 vergleichen – natürlich immer mit dem Unterschied der beiden Kulturen und dadurch bedingter Verschiedenheiten in Ausführung, Folgen und Tragweite im Hinterkopf.³⁹³ Die Bevölkerung hätte dann in der Nachpalastzeit in ähnlichen Verhältnissen wie in der Palastzeit weitergelebt, nur ohne die weiter oben beschriebene zentralisierte Palastadministration³⁹⁴ und auf lokalerem Niveau von βασιλεῖς regiert.

Fest steht: Es gibt einige Argumente, die für ein Ablösen der zentralen Herrschaft eines φάναξ durch lokalere, weniger zentralisierte Gruppen sprechen, ein Prozess, der möglicherweise auch Gewalt beinhaltete: Da ist zunächst einmal der kurz- oder längerfristige Niedergang der alten, mächtigen Palastzentren zugunsten von einst peripher gelegenen Ortschaften wie bspw. auf dem Euböischen Golf.³⁹⁵ Dies wird auch durch bereits mehrfach erwähnte Bevölkerungsverschiebung in periphere Gebiete gestützt.³⁹⁶

Doch auch wenn die Zerstörungen, die man an den Palastzentren beobachten kann, teilweise massiv sind,³⁹⁷ so waren sie nicht nur auf diese Zeit limitiert: Es gab sie schon während der gesamten Palastzeit, mal weniger verheerend, mal verheerender.³⁹⁸ Zudem lassen sich die Zerstörungen nicht auf einen einzigen Grund zurückführen: Genauso gut möglich wie ein Aufstand ist die Möglichkeit, dass die Paläste erst in sich zusammenfielen, als sie schon aus den anderen, obigen Gründen verlassen worden waren.³⁹⁹ Oder die Häuser könnten niedergebrannt worden sein, weil man sie mit einer Seuche verband, die umherzog. Es ist deshalb unmöglich, den genauen Grund für diese Zerstörungen zu ermitteln und hier einen festen Schluss zur Rolle von Gewalt im Kollaps der mykenischen Paläste zu formulieren.

³⁹¹ Übernommen von libcom.org, genaue Angaben zur Übersetzung dort.

³⁹² libcom.org.

³⁹³ Cline 2014, 148.

³⁹⁴ Mühlbruch 152 kommt zu einem ähnlichen Schluss.

³⁹⁵ Kramer-Hajos 4.

³⁹⁶ Cline 2014 143, Kramer-Hajos 166.

³⁹⁷ Millek 163.

³⁹⁸ Millek 168.

³⁹⁹ Millek 169-70.

Dennoch mutet es auch unter Ansicht anderer historischer Kollapse eines Regimes unwahrscheinlich an, dass Gewalt beim Untergang einer Kultur oder zumindest als Folge eines solchen gar keine Rolle gespielt haben könnte, auch wenn es dafür hier keine unwiderlegbaren Beweise gibt. Deswegen und aus vorher in diesem Abschnitt genannten Gründen wird sie im folgenden Szenario eine (wenn auch nicht allzu grosse) Rolle spielen. Könnte es sein, dass andere erwähnte Ursachen die Zerstörung der Paläste zumindest teilweise provozierten und einen Wiederaufbau der zerstörten Paläste genau zu dieser Zeit verhinderten?⁴⁰⁰

5 Der Niedergang: eine Synthese

Da uns jetzt eine Auswahl an möglichen Gründen für einen Kollaps zur Verfügung steht, ist es an der Zeit, zum Ziel dieser Arbeit zu kommen: ein mögliches Szenario zu entwerfen, wie die mykenische Welt zugrunde gegangen sein könnte:⁴⁰¹

In den Jahrzehnten und Jahrhunderten von 1200 war die Bevölkerung auf einem Grossteil des Gebietes der mykenischen Paläste vermutlich langsam, aber stetig, gewachsen. Dies wurde begünstigt durch eine gewisse politische Stabilität, die trotz eines Wirrwarrs an verschiedenen Staaten dank einer vermutlich durch Kontakt zwischen den Eliten aufrechterhaltenen gemeinsamen Kultur, die zumindest im Kreise der Eliten gepflegt wurde, bestand. Ein weiterer Grund für das Bevölkerungswachstum dürfte eine stabile Nahrungsversorgung gewesen sein, die auch dank dieser politischen Stabilität gewährleistet war.

Um diese Bevölkerung zu ernähren, mussten jedoch immer mehr Ackerflächen erschlossen werden, nach und nach auch immer weniger fruchtbare und resiliente (bspw. solche mit sehr steinigem Untergrund).

Auf diese Schwachstellen im System traf dann eine Dürre, die mehrere Jahre anhielt, wobei insgesamt trockenere Bedingungen wohl über Jahrzehnte oder eher Jahrhunderte bestanden. Den Palast selbst traf diese Dürre vorerst nicht hart, da er Vorräte angelegt hatte, wie vermutlich auch ein Teil der Bevölkerung. Aber die übrige Bevölkerung, gerade die, die die weniger fruchtbaren Ackerflächen bewirtschaftete, wurde so vom Hunger geschwächt und dahingerafft.

Diese geschwächte Gesellschaft wurde dann zu allem Überfluss noch von einer Seuche heimgesucht, die entweder irgendwo weit weg auf der riesigen Eurasischen Landmasse ihren Ursprung hatte und dann durch Handel verbreitet wurde, ähnlich wie es in historischen Zeiten

⁴⁰⁰ Millek 168.

⁴⁰¹ Wichtig anzumerken ist, dass dieses folgende Szenario vermutlich nicht den Kern der Wahrheit trifft, da diese zu vielschichtig ist, um sie in diesem Format abzubilden. Es soll jedoch die im vorherigen Abschnitt herausgearbeiteten Indizien zu einem schlüssigen Bild verknüpfen, das sich auf jeden Fall so abgespielt haben könnte, sich aber nicht zwangsläufig so abgespielt haben muss. Da die meisten Aspekte bereits in den vorherigen Abschnitten besprochen wurden, fehlen in diesem Abschnitt die Fussnoten zu diesen Aspekten, nur neue Aspekte werden mit Nachweisen gekennzeichnet.

beim Schwarzen Tod geschah,⁴⁰² oder die aufgrund der witterungsbedingten Nähe zwischen Mensch und (Wild-)Tier direkt in Griechenland auf den Menschen übersprang. Diese Seuche, die nicht einmal allzu tödlich gewesen sein muss, schwächte relativ gesehen die Palastelite am stärksten und verbreitete sich unter ihr aufgrund ihrer Mobilität relativ schnell. Ausserdem waren wohl die Schreiber aufgrund ihrer Nähe zu ebenjener Elite stark betroffen, was das Aussterben von Linear B erklärt. Diese Schwächung des administrativen Systems der Paläste trug dann auch noch ihren Teil zu deren Untergang bei. Dass diese Seuche in keiner bekannten schriftlichen Überlieferung dieser Zeit bezeugt wird, muss dabei kein Problem darstellen: Linear B war auf administrative Inhalte beschränkt, und der Anteil an überlieferten Texten anderer Kulturen ist auch nicht überragend.⁴⁰³

Aufgrund dieser Seuche und der Hungersnot brach dann der Handel von und mit den Palästen ein. Dies war ein weiterer schwerer Schlag für die Elite, gerade für die Herrscher, die zur Projektion ihrer Macht auf Importe wie Luxusgüter, vor allem aber auf Metalle, angewiesen waren. Die daraus resultierenden innenpolitischen Probleme führten dann zusammen mit einer wahrgenommenen Schwäche der anderen Palaststaaten zu einem Zusammenbruch der politischen Ordnung zwischen den einzelnen mykenischen Staaten und zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen diesen, was einzelne Paläste zerstörte, aber selbst die siegreichen schwächte.

Gleichzeitig nahm auch die Intensität der Hungersnot zu, nachdem der Palast die von ihm abhängigen Personen noch für eine Weile versorgen konnte. Dies wurde wegen fehlenden Schreibern nicht mehr aufgezeichnet, führte aber mit anderen oben erwähnten Gründen dazu, dass die Bevölkerung immer unzufriedener mit den Herrschern wurde (was ja ohnehin schon ein Faktor für Konflikte zwischen den Palästen war). Diese hatten in den Augen der Bevölkerung ohnehin schon in ihren religiösen Aufgaben versagt hatten, da sie Hunger und Krankheit (und somit den Zorn der Götter) nicht von der Bevölkerung hatten abwenden können, und ihre Autorität wurde nicht mehr akzeptiert. Aus ebendiesen Gründen könnten zudem Leute aus den die Palastzentren umgebenden Städten geflohen sein, was den Palast weiter geschwächt hätte.

Was daraufhin mit den Palästen passierte, dürfte sich je nach Region sehr unterschieden haben. Einige Zentren wurden wohl verlassen und zerfielen, andere, insbesondere Tiryns, erlebten noch eine kurze Blütezeit, in der auch gebaut wurde, was wohl durch kurzfristige Bevölkerungsverschiebungen erklärbar ist. Doch auch diese Blütezeit ging irgendwann zu Ende.

Die Bevölkerungsverschiebungen, die sich aufgrund der vorher genannten Gründe ereigneten, waren letztlich wohl für den Untergang der Paläste und daraus resultierend für den Aufstieg der ehemaligen Peripherie und Kleinstaaten mitverantwortlich.

⁴⁰² Bergdolt 33-5, siehe auch Abschnitt 4.2 *Seuche*.

⁴⁰³ Siehe Abschnitte 3.4 *Linear B* und 4.2 *Seuche*.

Was mit der alten Elite geschah, muss hier im Dunkeln bleiben, doch wir haben einen Hinweis: Unter den «Seevölkern» befanden sich auch die *Denyen* und die *Ekwesh*, die aufgrund ihres Namens oft mit Griechen (Danaer/Achaier) in Verbindung gebracht werden, und die einen wichtigen Teil der Seevölker bildeten.⁴⁰⁴ Auch die Peleset, die in der Bibel als die Philistiner bekannt sind, kamen mutmasslich aus oder aus der Nähe der Ägäis.⁴⁰⁵ Es liegt im Rahmen des Möglichen, dass Teile der mykenischen Elite (möglicherweise mit einem Teil ihrer Bevölkerung aufgrund der Nahrungsknappheit) aus ihrer Heimat fliehen mussten und sich entschieden, das reiche Ägypten anzugreifen, das erst später von ähnlichen Problemen heimgesucht wurde.

Der Kollaps der mykenischen Kultur ist wohl ein länger andauernder Prozess, der aus der Vermischung verschiedener Ursachen entsprang, und der auch Anzeichen für eine gewisse Kontinuität aufweist. Es verschwand wohl hauptsächlich die Palastelite beziehungsweise das System, das sie am Leben hielt, die Gesellschaft wurde sozusagen «geköpft». Entscheidend war vermutlich, dass diese Gründe kumuliert auftraten und sich so gegenseitig bedingten und verstärkten. Nur so konnten sie eine Gesellschaft zum Einsturz bringen.⁴⁰⁶

Die postmykenische Gesellschaft in Griechenland zeichnet sich so unter anderem durch geringere zentrale Organisation und Kontrolle, lokalere Herrschaft über kleinere Gebiete (wohl von βασιλῆς, ehemaligen mykenischen Funktionären, beherrscht), egalitäre Gesellschaften, weniger Fernhandel und einen Aufstieg der ehemaligen Peripherie aus.⁴⁰⁷

6. Reflexion

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, ein Bild des mykenischen Kollapses ca. 1200 darzustellen. Dieses Bild sollte lediglich eine Möglichkeit darstellen, wie sich dieser abgespielt haben könnte und erhebt in seiner Form keinen Wahrheitsanspruch.

Dieses Ziel kann man als erreicht betrachten. In dieser Arbeit wurde anhand der gesellschaftlichen Merkmale der Späten Bronzezeit allgemein sowie spezifisch der mykenischen Kultur, die mithilfe von archäologischen wie schriftlichen Dokumenten rekonstruiert wurden, erfolgreich ein mögliches Szenario für den Untergang der letzteren kreiert.

Aufgrund des beschränkten Umfangs dieser Arbeit war es jedoch nicht möglich, das komplexe Phänomen des Untergangs einer Gesellschaftsform wie derjenigen der mykenischen Palastkultur in seiner Gänze zu beleuchten. Die Arbeit konzentrierte sich deshalb auf einige ausgewählte mögliche Gründe für einen derartigen Kollaps. Mit dieser Auswahl an Gründen kann

⁴⁰⁴ D'Amato 20-3.

⁴⁰⁵ D'Amato 18.

⁴⁰⁶ Ähnlich nimmt es auch Cline 2014 170 an.

⁴⁰⁷ Teilweise übernommen von Middleton 2010 113-5.

das vielschichtige Phänomen des Niedergangs der mykenischen Paläste jedoch nicht restlos und widerspruchsfrei erklärt werden.

Dazu müssten besonders einige Aspekte detaillierter beleuchtet werden. So wurde die in der Forschung lange populäre These einer gewaltsamen Invasion von aussen nicht ausführlich genug diskutiert, auch wenn der Einfluss von äusseren Invasionen mittlerweile umstritten ist.

Um ein genaues Bild vom Untergang der mykenischen Paläste zu erhalten, müsste man zudem jeden einzelnen Palast, ja, jede einzelne archäologische Stätte, einzeln und detailliert analysieren, da sich die Niedergänge der Paläste vermutlich in einigen Aspekten lokal unterscheiden. Gleichzeitig muss man aus diesen Details einen kleinsten gemeinsamen Nenner isolieren, der bei dem Untergang aller Paläste eine Rolle spielte und diesen noch intensiver mit dem Kollaps beinahe der ganzen spätbronzezeitlichen Welt des Mittelmeerraums in Verbindung bringen. Dies ist jedoch aufgrund der Form der Arbeit schier nicht mit der nötigen Liebe zum Detail möglich und bleibt eine Aufgabe der zukünftigen Forschung.

Es gab aber auch auf dem Weg zu diesem wohl vereinfachten Szenario einige Hindernisse zu bewältigen: So ist der Kollaps am Ende der Bronzezeit ein Thema, das seit langer Zeit erforscht wird.⁴⁰⁸ Dennoch liessen sich nach wie vor keine klaren Ursachen für den Kollaps am Ende der Bronzezeit identifizieren, jedoch entstand eine gewaltige Menge an Theorien.⁴⁰⁹ Dies führt schnell zu Unübersichtlichkeit. Der erhebliche Umfang der bestehenden Forschungsergebnisse, die eingeschränkte Verfügbarkeit von Primärquellen aus dem mykenischen Raum und die Vernetzung der spätbronzezeitlichen Welt bedingen, dass zunächst die Hintergründe ausführlich dargestellt werden mussten, um die komplexen zwischen- und innerstaatlichen Interaktionen verständlich zu machen. Zudem ist die Mehrheit der verwendeten Literatur auf Englisch, was es nötig macht, Begriffe zu übersetzen. Dies ging jedoch mit Fortschreiten der Arbeit immer besser. Der Unübersichtlichkeit wurde versucht, durch Organisation und Fokus auf ein bestimmtes Thema beizukommen, was meistens funktionierte.

Insgesamt reiht sich die Arbeit gut in den Stand der Forschung zu diesem Thema ein, indem sie teilweise bereits bekannte Fakten nutzt, teilweise eigene Schlüsse zieht und so auf ein Bild kommt, das eigenen Charakter hat, obwohl es bereits bestehenden in einigen Punkten ähnelt.

7. Anhang

7.1 Glossar

Archäologische Zeugnisse

⁴⁰⁸ Mark.

⁴⁰⁹ Auch diskutiert im Abschnitt 1.1 Vorwort.

Archäologische Zeugnisse sind materielle Überbleibsel aus der behandelten Zeit (hier die Späte Bronzezeit), die durch Interpretation unter anderem über die Lebensweise der Leute vergangener Zeiten, über ihre Zivilisationen und deren Untergang berichten können.

Bronzezeit

Die *Bronzezeit* bezeichnet im Mittelmeerraum die Zeit von ca. 3300 v. Chr. bis 1200 v. Chr. und heisst so, weil in dieser Zeit die Verarbeitung von Bronze beliebt war. In ihr wurden viele kulturelle Fortschritte gemacht, die uns teilweise bis heute indirekt beeinflussen, darunter bspw. die Schrift. Der Mittelmeerraum war in dieser Zeit vom sogenannten «Club der Grossmächte» dominiert, die betrieben und miteinander kommunizierten. Die Bronzezeit sollte im Mittelmeerraum Ende des 13. Jahrhunderts v. Chr. mit dem *Kollaps am Ende der Bronzezeit* zu Ende gehen.⁴¹⁰

Grabkreis A & B

In den Grabkreisen A & B wurden die ersten Herrscher von Mykene bestattet, sie beinhalten mehrere einzelne Schachtgräber, und sie waren Teil eines ausgedehnten frühmykenischen Friedhofes.⁴¹¹ Dabei ist Grabkreis B älter als Grabkreis A und nimmt einige Merkmale des letzteren vorweg, wie zum Beispiel die Grabform des Schachtgrabes.⁴¹²

Kollaps am Ende der Bronzezeit

Der *Kollaps am Ende der Bronzezeit* (auch *Zusammenbruch der Bronzezeit*) bezeichnet den relativ plötzlichen Untergang vieler fortgeschrittener Zivilisationen und Niedergang des Handels im östlichen Mittelmeerraum und Nahen Osten um das Jahr 1200 v. Chr., wobei Ägypten und Assyrien stark geschwächt überlebten.⁴¹³

Mykenischer Kulturraum

Der *Mykenische Kulturraum*, in der Arbeit auch *Mykenische Koine* und *Mykenische Zivilisation* genannt, ist der (weitere) Verbreitungsraum der mykenischen Kultur. Auf diese können bspw. Gebrauch der griechischen Sprache, mykenische Begräbnisriten etc. hinweisen. Diese Koine umfasste das Ursprungsgebiet Peloponnes, Böotien und Attika, aber auch die ägäischen Inseln, Kreta, das westliche Kleinasien, die Kykladen, den Dodekanes und die ionischen Inseln.⁴¹⁴

Östlicher Mittelmeerraum

⁴¹⁰ Definition nach Mark.

⁴¹¹ Papazoglou-Manioudaki 82.

⁴¹² Kalogeropoulos 33.

⁴¹³ Definition leicht abgewandelt von Mark.

⁴¹⁴ Definition leicht abgewandelt von Vlachopoulos 172.

Als *östlicher Mittelmeerraum* wird das Gebiet des heutigen Griechenlands, der Türkei, Ägyptens und der Levante angesehen. Dies entspricht um 1200 v. Chr. etwa der mykenischen Koine, Westanatolien und den Herrschaftsgebieten des Hethiterreiches und Ägyptens.⁴¹⁵

Palastwirtschaft/Redistributive Wirtschaft

Die Palastwirtschaft (oft auch redistributive (Palast-)Wirtschaft genannt), ist eine Wirtschaftsform, in der die zentrale Lenkung der wirtschaftlichen Tätigkeit im Palast erfolgt.⁴¹⁶

Zeitgenössische Quellen

Zeitgenössische Quellen sind uns vor allem von den Hethitern und Ägyptern überliefert. Besonders zahlreich und informativ sind hierbei die Konversationen der hethitischen Könige mit diversen anderen Königen sowie hethitische Annalen. Doch auch die Inschriften, diplomatischen Briefe und Papyri der ägyptischen Pharaonen der Zeit des «Kollapses» können teilweise (natürlich immer mit Vorsicht – das gilt aber für alle Quellen) als Quelle für das Griechenland der Späten Bronzezeit gebraucht werden.⁴¹⁷ Zudem gibt es in auch Linear B-Inschriften aus den mykenischen Palästen selbst, die sich vor allem auf administrative Bereiche beschränken,⁴¹⁸ jedoch trotzdem einiges über die mykenische Gesellschaft verraten.

7.2 Hethitische Grosskönige und ägyptische Pharaonen (neues Reich) in zeitlicher Abfolge

7.2.1 Hethitische Grosskönige⁴¹⁹

Zur besseren Übersicht über den jeweils behandelten Zeitraum finden sich hier die Namen und die Abfolge der hethitischen Grosskönige. Die in der Arbeit erwähnten Herrscher sind fett gedruckt.

Name	Regierungszeit
Vorgänger von Labarna	
Labarna	?-1650
Hattusili I	1650-1620
Mursili I	1620-1590
Hantili I	1590-1560
Zidanta I, Ammuna, Huzziya I	1560-1525
Telipinu	1525-1500
Sehr viele verschiedene schwache Herrscher	1500-1400
Tudhaliya I/II	
Arnuwanda I	1400-1350

⁴¹⁵ Siehe Abb. 2.

⁴¹⁶ Definition nach wiki.org/Palastwirtschaft.

⁴¹⁷ Eine Sammlung & Übersetzung der anatolischen (hethitischen und teilw. luwischen) Quellen bieten Hoffner und Beckman, ägyptische Inschriften der betreffenden Zeit sind von Kitchen 2008 übersetzt. Bei einzelnen Quellen kommen noch einige andere Übersetzer/innen, die im Text namentlich genannt werden oder auf die verwiesen wird, zum Tragen.

⁴¹⁸ Palaima 366-8.

⁴¹⁹ Liste nach Bryce 2019 268-9, leicht gekürzt vom Verfasser.

<i>Hattusili II?</i>	
<i>Tudhaliya III</i>	
Suppiluliuma I	1350-1322
Arnuwanda II	1322-1321
Mursili II	1321-1295
Muwattalli II	1295-1272
<i>Urhi-Tessub (Mursili III)</i>	<i>1272-1267</i>
Hattusili III	1267-1237
Tudhaliya IV	1237-1209
<i>Arnuwanda III</i>	<i>1209-1207</i>
<i>Suppiluliuma II</i>	<i>1207-?</i>

7.2.2 Ägyptische Pharaonen des Neuen Reiches⁴²⁰

Die in der Arbeit erwähnten Herrscher sind fett gedruckt. Namen in dieser Tabelle können sich aufgrund unterschiedlicher Transkriptionen leicht von den in der Arbeit verwendeten unterscheiden. In einem solchen Fall ist der in der Arbeit verwendete Name in Klammern angegeben.

Name	Thronbesteigung
Amosis I (Ahmose)	1550
Amenophis I	1525
Tuthmosis I	1504
Tuthmosis II	1492
Hat-schepsut/ Tuthmosis III	1479
Tuthmosis III	1457
Amenophis II	1428
Tuthmosis IV	1397
Amenophis III	1388
Amenophis IV (Ach-en-aton, Echnaton)	1351
Semench-ka-re (Nefer-nefru-aten)	1337
Tut-Anch-Amun (Tut-anch-aten)	1333
Aja	1323
Har-em-hab	1319
Ramses I	1292
Sethos I	1290
Ramses II	1279
Mer-en-ptah (Merneptah)	1213
Amen-mes-su	1203
Sethos II	1200/1199
Si-ptah und Te-wosret	1194/1193
Seth-nachte	1186/1185
Ramses III	1183/1182
Ramses IV	1152/1151

⁴²⁰ Liste übernommen von von Beckerath 108, 126 und 129.

Ramses V**1145/1144**

Ramses VI-Ramses XI

Regierungszeit von 1142/1140-1070/1069

7.3 Abbildungen⁴²¹

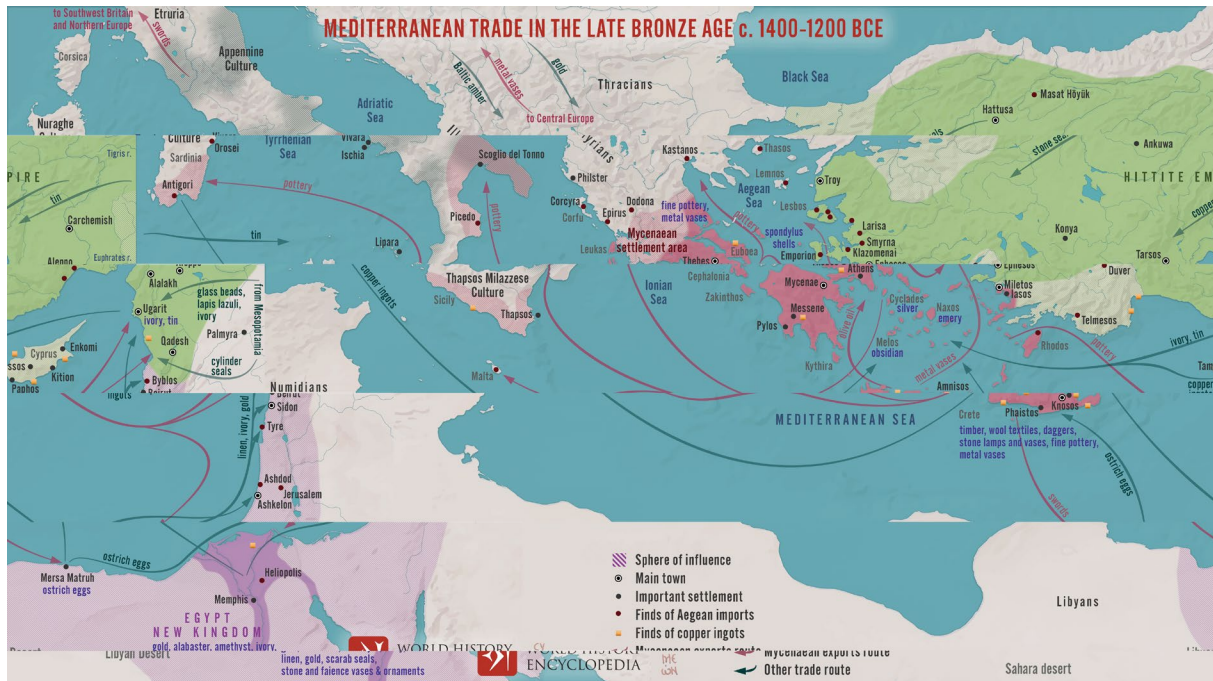


Abb. 1: Die wichtigsten Handelsrouten im östlichen Mittelmeerraum der Späten Bronzezeit

⁴²¹ Alle urheberrechtlichen Angaben zu allen Abbildungen dieser Arbeit (inkl. Titelbild) finden sich nach Nummerierung der Abbildungen geordnet unter 7.4.3 Abbildungen.

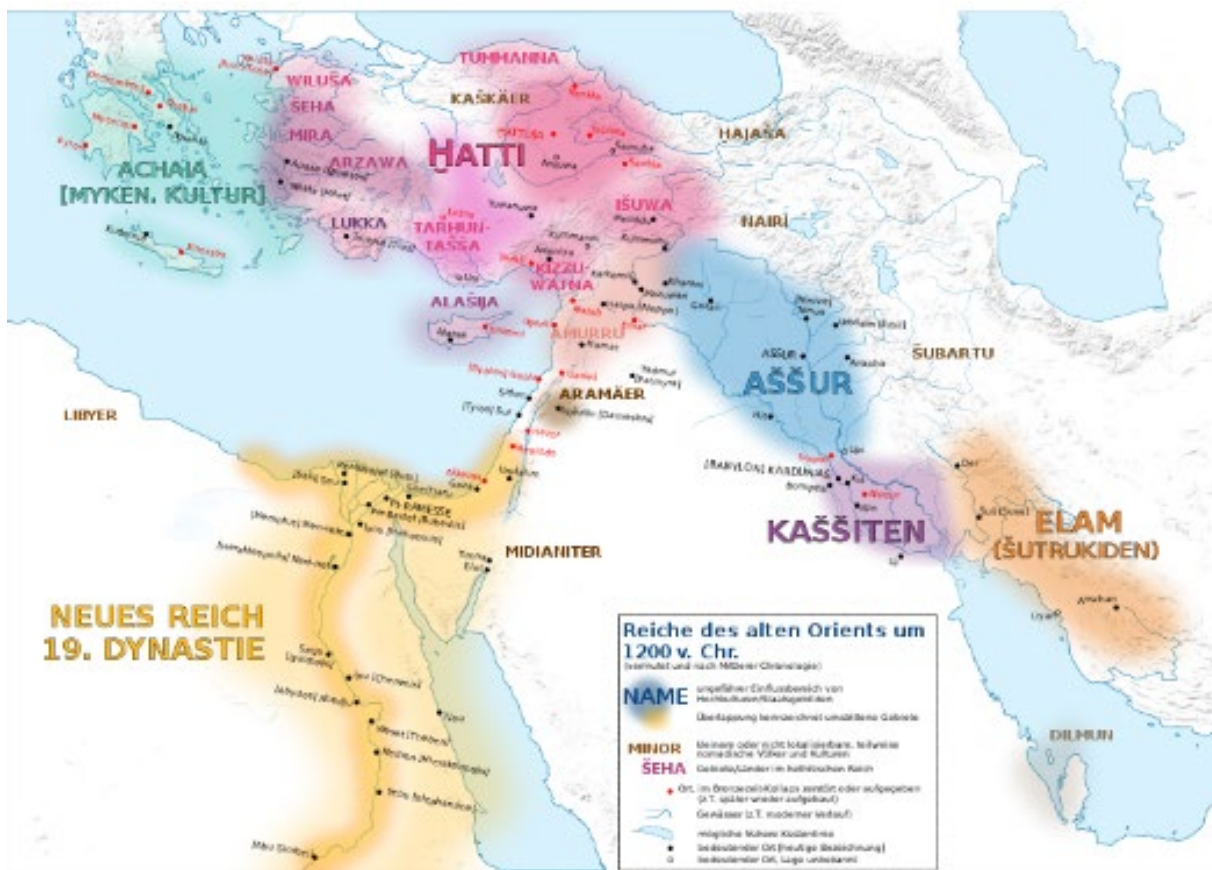


Abb. 2: Die ungefähren Herrschaftsgebiete der Grossmächte ca. 1200. Assur (Assyrien), die Kassiten (Babylon) und Elam werden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

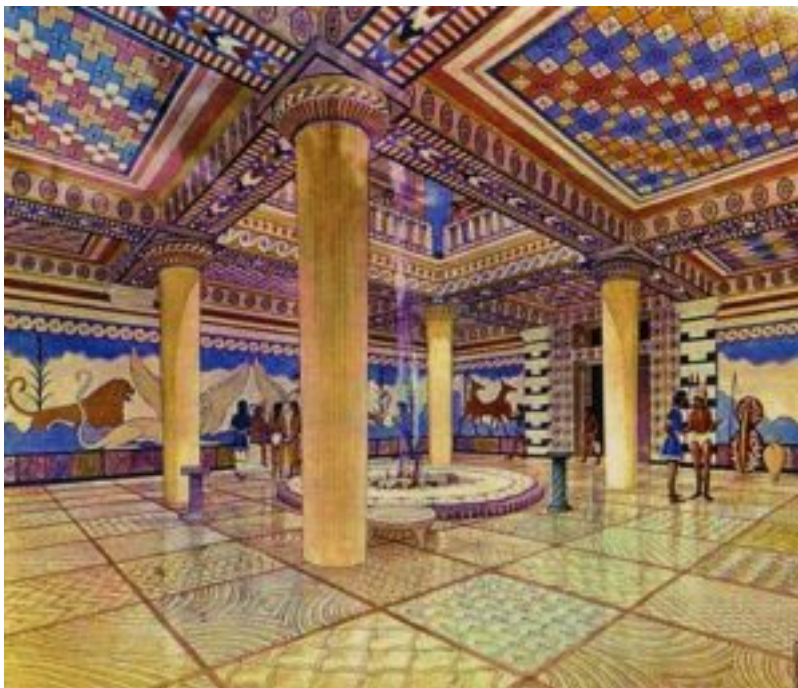


Abb. 3: Rekonstruktion des mykenischen Megarons



Abb. 4: Die Akropolis («Oberstadt») von Mykene mit den sie umgebenden Zyklopenmauern von Westen aus gesehen



Abb. 5: Die bekannten mykenischen Paläste und grossen Festungen (Rote Quadrate) sowie andere mykenische Siedlungen (Rote Punkte) im ungefähren Gebiet der Mykenischen Koine (rot hinterlegt).



Abb. 6: Tontafel mit Linear B-Zeichen, Archäologisches Nationalmuseum Athen

7.4 Literaturverzeichnis

7.4.1 Bücher, wissenschaftliche Aufsätze, Studien und antike Werke in Originalsprache/Übersetzung

- | | |
|-------------|--|
| Aravantinos | <p>V Aravantinos, Das siebentorige Theben – Ein bedeutendes Zentrum der Spätbronzezeit</p> <p>In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon</p> <p>Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Das Zeitalter der Paläste</p> <p>Karlsruhe 2018</p> <p>145-148</p> |
| Baker | <p>A Baker et al, The Hekla 3 Volcanic Eruption recorded in a Scottish Speleothem?</p> <p>In: The Holocene 5, 3 (1995), 336-342</p> <p>https://www.researchgate.net/publication/249868933_The_Hekla_3_volcanic_eruption_recorded_in_a_Scottish_speleothem [17.12.2024, 16:46]</p> |
| Bass | <p>G Bass, Cape Gelidonya Shipwreck</p> |

	In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean
	E Cline, Kapitel 59
	Oxford 2010
	797-803
Beckman	G M Beckman, T R Bryce, E Cline, The Ahhiyawa Texts, Atlanta 2011
Bergdolt	K Bergdolt, Der Schwarze Tod in Europa – die Grosse Pest und das Ende des Mittelalters, München 1994
Blakolmer	F Blakolmer, No kings, no inscriptions, no historical events? Some thoughts on the iconography of rulership in Mycenaean Greece
	In: From LUGAL.GAL to Wanax – Kingship and Political Organisation in the Late Bronze Age Aegean
	J Kelder, W Waal
	Leiden 2019
	49-94
Bryce 2005	T Bryce, The Kingdom of the Hittites – New Edition, Oxford 2005
Bryce 2011	T Bryce, The Late Bronze Age in the West and the Aegean
	In: The Oxford Handbook of Ancient Anatolia
	S Steadman, G McMahon, Kapitel 15
	Oxford 2011
	363-375
Bryce 2019	T Bryce, Warriors of Anatolia – a Concise History of the Hittites, London/NY, 2019
Burns 2010a	B E Burns, Trade
	In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean
	E Cline, Kapitel 22
	Oxford 2010
	291-304
Burns 2010b	B E Burns, Mycenaean Greece, Mediterranean Commerce, and the Formation of Identity, New York 2010
Byrne	J Byrne, Encyclopedia of the Black Death, Santa Barbara 2012

Cline 1994	E Cline, Sailing the Wine-Dark Sea – International Trade and the late Bronze Age Aegean, o.O 1994
Cline 2013	E Cline, The Trojan War – A Very Short Introduction, New York 2013
Cline 2014	E Cline, 1177 B.C. – The Year Civilisation Collapsed, Princeton (New Jersey) 2014
Cline 2018	E Cline, Handel und Handelsrouten – der Kontakt mit fernen Welten In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Leben, Arbeiten, Handeln Karlsruhe 2018 219-222
Cline 2024	E Cline, After 1177 B. C. – The Survival of Civilisations, Princeton (New Jersey) 2024
Cosmopoulos	M Cosmopoulos, Von Lokalkönigen zu Herrschern – Iklaina – Aufstieg der mykenischen Palaststaaten In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Das Zeitalter der Paläste Karlsruhe 2018 219-222
D’Amato	R D’Amato, A Salimbeti, Sea Peoples of the Bronze Age Mediterranean c. 1400-1000 BC
Davis	J Davis, Nestors Palast – die Greifenburg – Aufbau und Funktion eines mykenischen Palastes In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Das Zeitalter der Paläste Karlsruhe 2018 140-144
Dickinson 1994	O Dickinson, The Aegean Bronze Age, Cambridge 1994 https://ia600506.us.archive.org/8/items/aegean-bronz/aegeanbronz.pdf [16.12.2024, 13:32]

- Dickinson 2010
- O Dickinson, The Collapse at the End of the Bronze Age
- In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean
- E Cline, Kapitel 36
- Oxford 2010
- 483-490
- Dickinson 2019
- O Dickinson, What conclusions might be drawn from the archaeology of Mycenaean civilisation about political structure in the Aegean?
- In: From LUGAL.GAL to Wanax – Kingship and Political Organisation in the Late Bronze Age Aegean
- J Kelder, W Waal
- Leiden 2019
- 31-48
- Drake
- B L Drake, The influence of climatic change on the Late Bronze Age Collapse and the Greek Dark Ages, Journal of Archaeological Science (2012), doi:10.1016/j.jas.2012.01.029 https://kolydas.eu/wp-content/uploads/2020/02/The_Influence_of_Climatic_Change_on_the.pdf [4.1.2025, 12:15]
- Drews 1993
- R Drews, The End of the Bronze Age: Changes in Warfare and Catastrophe ca. 1200 B. C., Princeton, New Jersey 1993
- Drews 2017
- R Drews, Militarism and the Indo-Europeanizing of Europe, Abingdon 2017
- Evely
- D Evely, Materials and Industries
- In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean
- E Cline, Kapitel 29
- Oxford 2010
- 387-404
- Fischer
- J Fischer, Frühe Hochkulturen in der Ägäis – Die Welt der Minoer und Mykener, Wiesbaden 2024
- Georganas
- I Georganas, Weapons and Warfare
- In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean
- E Cline, Kapitel 23
- Oxford 2010
- 305-314

- Graichen
G Graichen, A Hesse, Die Bernsteinstrasse – Verborgene Handelswege zwischen Ostsee und Nil, Reinbek bei Hamburg 2013
- Greaves
A M Greaves, Western Anatolia
In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean
E Cline, Kapitel 65
Oxford 2010
877-889
- Hesiod, Werke und Tage
Hesiod, Werke und Tage, Übersetzung nach H. Gebhardt, bearbeitet von E. Gottwein
<https://www.gottwein.de/Grie/hes/ergde.php> [30.12.2024, 13:53]
- Hinzen et al.
K Hinzen et al., Reassessing the Mycenaean Earthquake Hypothesis: Results of the HERACLES Project from Tiryns and Midea, Greece, 2018
https://www.researchgate.net/publication/324054499_Reassessing_the_Mycenaean_Earthquake_Hypothesis_Results_of_the_HERACLES_Project_from_Tiryns_and_Midea_Greece [4.1.2025, 12:10]
- Hitchcock
L Hitchcock, Mycenaean Architecture
In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean
E Cline, Kapitel 15
Oxford 2010
200-209
- Hoffner
H Hoffner, Letters from the Hittite Kingdom, Leiden 2009
- Kalogeropoulos
K Kalogeropoulos, Georgios E. Mylonas – Das Gräberrund B von Mykene
In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon
Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Die Entdeckung einer Kultur
Karlsruhe 2018
32-33
- Kaniewski et al.
D Kaniewski et al., Drought and societal collapse 3200 years ago in the Eastern Mediterranean: a review, 2015 (WIREs Clim Change 2015. doi: 10.1002/wcc.345)

- https://www.researchgate.net/profile/Guiot-Joel/publication/276269155_2015-Kaniewski_3200_review_WIREs_CC_2015/links/5553a9ae08ae980ca60859e7/2015-Kaniewski-3200-review-WIREs-CC-2015.pdf
[21.12.2024, 12:39]
- Kelder
- J Kelder, W Waal, Epilogue: Kings and Great Kings in the Aegean and beyond
- In: From LUGAL.GAL to Wanax – Kingship and Political Organisation in the Late Bronze Age Aegean
- J Kelder, W Waal
- Leiden 2019
- 149-160
- Killen
- J Killen, Economy and Administration in Mycenaean Greece – collected Papers on Linear B – Volume III (2004-2012), Rom 2015
- Kitchen 1966
- K A Kitchen, Aegean Place Names in a List of Amenophis III
- In: Bulletin of the American Society of Oriental Research no. 181, Boston 1966, 23-24, JSTOR
- <https://doi.org/10.2307/1356116> [28.12.2024, 19:16]
- (JSTOR-Link, auf dem beide Seiten (mit Account) gratis sichtbar sind: <https://www.jstor.org/stable/1356116> [28.12.2024, 19:16])
- Kitchen 2008
- K A Kitchen, Ramesside Inscriptions - Translated and Annotated Translations V – Setnakht, Ramesses III, & Contemporaries, Oxford 2008
- Kramer-Hajos
- M Kramer-Hajos, Mycenaean Greece and the Aegean World – Palace and Province in the late Bronze Age, Cambridge 2016
- Latacz 2001
- J Latacz, Troia und Homer – Der Weg zur Lösung eines alten Rätsels, München 2001
- Latacz 2002
- J Latacz, Wilusa (Wilios/Troia) – Zentrum eines hethitischen Gliedstaates in Nordwest-Kleinasien
- In: Die Hethiter und ihr Reich – Das Volk der 1000 Götter
- T Özgüç, Die hethitische Hauptstadt und andere städtische Zentren des Reiches
- Bonn 2002
- 196-201

- Manning 2010
S Manning, Chronology and Terminology
In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean
E Cline, Kapitel 2
Oxford 2010
11-28
- Manning 2023
S Manning et al., Severe multi-year drought coincident with Hittite collapse around 1198–1196 BC
<https://www.nature.com/articles/s41586-022-05693-y>
[4.1.2025, 12:09]
- Maran 2018
J Maran, Kein «Dunkles Jahrhundert» - Der Wiederaufstieg von Tiryns nach 1200 v. Chr.
In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon
Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Der Zusammenbruch und die Zeit danach
Karlsruhe 2018
234-237
- Maran 2023
J Maran, Restless Times
In: Ambivalent Times – The Mycenaean Palatial Period between Splendour and Demise
B Steinmann, J Maran, D Panagiotopoulos
Bonn 2023
65-84
- Middleton 2010
G Middleton, The Collapse of Palatial Society in LBA Greece and the Postpalatial Period, Oxford 2010
- Middleton 2020a
G Middleton, Collapse and Transformation – The Late Bronze Age to Early Iron Age in the Bronze Age Aegean, Oxford 2020 (Einleitung)
- Middleton 2020b
Mycenaean Collapse(s) c. 1200 BC
In: G Middleton, Collapse and Transformation – The Late Bronze Age to Early Iron Age in the Bronze Age Aegean
G Middleton, Kapitel 2
Oxford 2020
9-22

Millek	J Millek, Destruction and Its Impact on Ancient Societies at the End of the Bronze Age, Columbus (Georgia) 2023
Mühlenbruch	T Mühlenbruch, Dicke Mauern – Architektonische Grossprojekte mykenischer Zeit In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Leben, Arbeiten, Handeln Karlsruhe 2018 149-152
Mull	J Mull, Mythen und Metalle – Der Trojanische Krieg, die Seevölker und der Kulturbruch am Ende der Bronzezeit, Leipzig 2017
Murphy	J Murphy, Rituals and tombs during the radical transformation of the Pylian state In: Rituals, Collapse, and Radical Transformation in Archaic States J Murphy, Kapitel 3 Abingdon 2021 37-54
Murray	S Murray, The changing economy In: Collapse and Transformation – The Late Bronze Age to Early Iron Age in the Bronze Age Aegean G Middleton, Kapitel 19 Oxford 2020 201-208
Nakassis	D Nakassis, M Galaty, W Parkinson, State and Society In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean E Cline, Kapitel 18 Oxford 2010 239-250
Neumann	G Neumann et al, Ancient <i>Yersinia pestis</i> and <i>Salmonella enterica</i> genomes from Bronze Age Crete, 25.7.2022 https://www.cell.com/current-biology/fulltext/S0960-9822(22)01101-0 [28.12.2024, 19:25]

Palaima	T Palaima, Linear B In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean E Cline, Kapitel 27 Oxford 2010 356-372
Panagiotopoulos	D Panagiotopoulos, Das grosse Vorbild – Das minoische Kreta und die mykenische Welt In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Eine Kultur entsteht Karlsruhe 2018 64-68
Papadimitriou	A Papadimitriou, Die «Löwenburg» von Mykene – Funktionsareale, Architektur und Ausstattung In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Das Zeitalter der Paläste Karlsruhe 2018 129-133
Papazoglou-Manioudaki	L Papazoglou-Manioudaki, Einem Geheimnis auf der Spur – Schachtgrab V von Mykene In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Die Zeit der Schachtgräber Karlsruhe 2018 81-85
Pausanias, Perseus Digital Library	Pausanias 2.25.8 auf Perseus Digital Library https://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus%3Atext%3A1999.01.0159%3Abook%3D2%3Achapter%3D25%3Asection%3D8 [31.12.2024, 12:42]
Pulak	C Pulak, The Uluburun Shipwreck In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean E Cline, Kapitel 64 Oxford 2010

	862-876
Rainey	A Rainey Z [”] L, The El-Amarna-Correspondence – A New Edition of the Cuneiform Letters from the Site of El-Amarna based on Collations of all Extant Tablets, Leiden 2015
Robbins	M Robbins, Collapse of the Bronze Age – The Story of Greece, Troy, Israel, Egypt and the Peoples of the Sea, o.O. 2001
Shelton	K Shelton, Mainland Greece In: The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean E Cline, Kapitel 10 Oxford 2010
	139-148
Singer	I Singer, A Political History of Ugarit In: Handbook of Ugaritic Studies W Watson, N Wyatt, Kapitel 15 Leiden 1999
	603-733
Stavrianopoulou	E Stavrianopoulou, Mykenische Götterwelt(en) – Fest, Opfer und Gottheiten in der Palastzeit In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Kult und Religion Karlsruhe 2018
	178-182
Steinmann	B Steinmann, Im Zeichen des Schwertes – der Anführer als Krieger In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Die Zeit der Schachtgräber Karlsruhe 2018
	86-89
Schuenemann et al.	V Schuenemann et al., Targeted enrichment of ancient pathogens yielding the pPCP1 plasmid of Yersinia pestis from victims of the Black Death, 29.8.2011

<https://www.pnas.org/doi/10.1073/pnas.1105107108>

[29.12.2024, 14:39]

Thaler

U Thaler, Der unnahbare Herrscher – Zwischen Teilhabe und Ausgrenzung

In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon

Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Das Zeitalter der Paläste

Karlsruhe 2018

153-157

Vlachopoulos

A Vlachopoulos, Die mykenische *Koine* – eine gemeinsame kulturelle Identität

In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon

Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Das Zeitalter der Paläste

Karlsruhe 2018

172-175

von Beckerath

J von Beckerath, Chronologie des Pharaonischen Ägypten – Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr., Mainz 1997

Voutsas

K Voutsas, Linear B – die Schrift der mykenischen Paläste

In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon

Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Das Zeitalter der Paläste

Karlsruhe 2018

162-167

Voutsaki

S Voutsaki, Vor der mykenischen Kultur – die Mittelbronzezeit auf dem griechischen Festland

In: Mykene – die sagenhafte Welt des Agamemnon

Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Eine Kultur entsteht

Karlsruhe 2018

61-63

Waal 2019

W Waal, «My brother, a Great King, my peer». Evidence for a Mycenaean Kingdom from Hittite texts

	In: From LUGAL.GAL to Wanax – Kingship and Political Organisation in the Late Bronze Age Aegean
	J Kelder, W Waal
	Leiden 2019
	9-29
Waal 2022	W Waal, The Missing Link? Writing in Western Anatolia During the Late Bronze Age
	In: The Political Geography of Western Anatolia in the Late Bronze Age
	I Hajnal, E Zangger, J Kelder
	Bern 2022
	229-269
Woudhuizen	F C Woudhuizen, Arzawa, Assuwa, and Mira: Three Names for One and the Same Country in Western Anatolia
	In: The Political Geography of Western Anatolia in the Late Bronze Age
	I Hajnal, E Zangger, J Kelder
	Bern 2022
	271-302
Yurco	F Yurco, End of the Late Bronze Age and Other Crisis Periods: A Volcanic Cause
	In: Gold of Praise: Studies on Ancient Egypt in Honor of Edward F. Wente
	E Teeter, J Larson, Kapitel 42
	Chicago 1999
	455-463
Zangger	E Zangger et al, Middle and Late Bronze Age Western Asia Minor: A Status Report
	In: The Political Geography of Western Anatolia in the Late Bronze Age
	I Hajnal, E Zangger, J Kelder
	Bern 2022
	39-179

7.4.2 Websites, Artikel in Zeitschriften sowie Blogs o. Ä.

Bertelsmann-Stiftung.de	https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/gesellschaftlicher-zusammenhalt/projektnachrichten/erschöpfte-gesellschaft-auswirkungen-von-24-monaten-pandemie-auf-den-gesellschaftlichen-zusammenhalt [4.1.2025, 16:10]
Bremm	K Bremm für Ministerium Landesverteidigung At https://www.bmlv.gv.at/omz/ausgaben/artikel.php?id=250 [4.1.2025, 16:10]
Dhm.de/Jahr ohne Sommer	https://www.dhm.de/blog/2016/12/05/das-jahr-ohne-sommer/ [4.1.2025, 12:27]
Doerfel	A Doerfel, Pocken plagen die Menschen bereits seit dem alten Ägypten, Spektrum.de 11.1.2023 https://www.spektrum.de/news/genomanalyse-pocken-plagen-menschen-bereits-seit-dem-alten-aegypten/2097579 [4.1.2025, 12:54]
Greek-Thesaurus.gr	Greek Thesaurus, Mycenae's Grave Circle B https://www.greek-thesaurus.gr/Mycenaean-Grave-Circle-B.html [16.12.2024, 13:07]
INA.org	Institute of Nautical Archaeology, Uluburun Late Bronze Age Shipwreck Excavation, https://nauticalarch.org/projects/uluburun-late-bronze-age-shipwreck-excavation/ [16.12.2024, 13:15]
learnattack.de	https://learnattack.de/schuelerlexikon/geschichte/athen [17.11.2024, 13:39]
libcom.org	https://libcom.org/article/records-strike-egypt-under-ramses-iii-c1157bce [4.1.2025, 17:28]
LS.org/Seevölker	https://luwianstudies.org/de/die-invasionen-der-seevoelker/ [31.12.2024, 10:50]
Mark	J J Mark, Zusammenbruch der Bronzezeit [Bronze Age Collapse] . (M. Wrackmeyer, Übersetzer). <i>World History Encyclopedia</i> , 20.9.2019 https://www.worldhistory.org/trans/de/1-10433/zusammenbruch-der-bronzezeit/ [4.1.2025, 18:36]
Wiki.org/Anax	Wikipedia, Anax https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Anax&olddid=235865296 [26.12.2024, 12:35]
Wiki.org/Palastwirtschaft	Wikipedia, Palastwirtschaft

<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Palastwirtschaft&oldid=235955293> [13.3.2025, 16:11]

Wiki.org/RamsesV

Wikipedia, Ramses V.

https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ramses_V.&oldid=246869747 [16.12.2024, 13:17]

7.4.3 Abbildungen

Titelbild: Eigene Fotografie, 25.4.2024, 11:52, Mykene, Griechenland: <https://earth.google.com/web/search/Mykene,+Mykines,+Griechenland/@37.7308631,22.7561327,23.421018877a,65.173247169d,35v.oh.ot.or/data=CowBGl4SWAolMHgxNGEwMDIzNmRhOGUwYjU5OjB4NjJhODgzZjYxMTJmNz-FmNxbiLQzsjN1CQCgP76HpkcE2QCodTXlrZW5lLCBNeWtpbmVzLCBHcmllY2hlbmhbmQYAiABiiYKJAnnvXY839iCQBEi-VjiYOtiCQBIPhhijWMM2QCEZcSswy782QEICCAE6AwoBMEICCAKDKj8BEAA> [1.1.2025, 17:22]

Abb.1: Simeon Natchev auf worldhistory.org: <https://www.worldhistory.org/image/14880/mediterranean-trade-in-the-late-bronze-age-c-1400/> [31.12.2024, 10:23]

Abb. 2: Enyavar auf Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alter_Orient_1200BC.svg [16.11.2024, 17:38]

Abb. 3: Von emanualaltesgeschichte.de (Universität Hamburg), im Artikel: Agnes von der Decken, das Megaron in Pylos, online unter: <https://emanualaltesgeschichte.blogs.uni-hamburg.de/das-megaron-in-pylos/> [2.1.2025, 13:36]

Abb. 4: Eigene Fotografie, 25.4.2024, 10:31, Mykene, Griechenland: <https://earth.google.com/web/search/Mykene,+Mykines,+Griechenland/@37.7308631,22.7561327,23.421018877a,65.173247169d,35v.oh.ot.or/data=CowBGl4SWAolMHgxNGEwMDIzNmRhOGUwYjU5OjB4NjJhODgzZjYxMTJmNz-FmNxbiLQzsjN1CQCgP76HpkcE2QCodTXlrZW5lLCBNeWtpbmVzLCBHcmllY2hlbmhbmQYAiABiiYKJAnnvXY839iCQBEi-VjiYOtiCQBIPhhijWMM2QCEZcSswy782QEICCAE6AwoBMEICCAKDKj8BEAA> [1.1.2025, 17:22]

Abb. 5: Von Wikimedia Commons: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Path3959-83.png> [31.12.2024, 11:30]

Abb. 6: Eigene Fotografie, 28.4.2024, 10:01, von einem Ausstellungsstück des Archäologischen Nationalmuseums Athen, 28is Oktovriou 44, Athina 106 82, Griechenland: <https://earth.google.com/web/search/Arch%e3%a4ologisches+Museum+Athen,+28is+Oktovriou,+Athen,+Griechenland/@37.98902301,23.73276136,83.95160804a,649.23283371d,35v.oh.ot.or/data=CrEBGoIBEn-wKJDB4MTRhMWJkMzNiZmM1ZmQ4YjoweDjhMjlkMzRhYWNiODJiN-BleP2lNmP5CQCH6UR4nls3QCpCQXlJaMOkb2xvZ2l2Y2hlcyBNdXNldWogQXRoZW4sIDI4aXMgT2tob3ZyaW91LCBBdGhl-biwiGR3JpZWNoZW5sYW5kGAIGASImCiQJd6lr2N3-QkAREnvnKIX-QkAZAKekSzG9NoAhGoL-qju6NoBCAggBOgMKATBCAggASgoIARAA> [5.1.2024, 12:20]